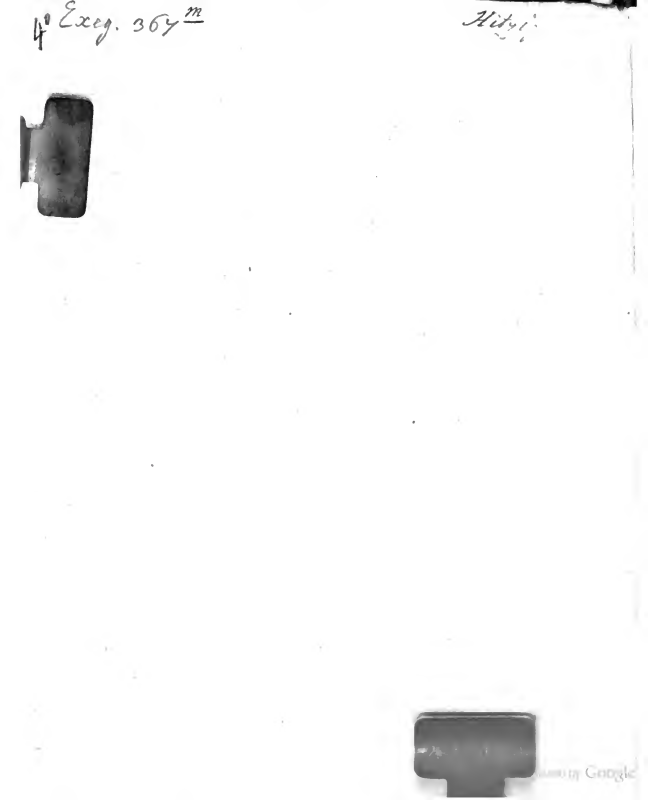

Exeg.
367
m.



DES PROPHETEN
JONAS
ORAKEL über MOAB

kritisch vindicirt

und

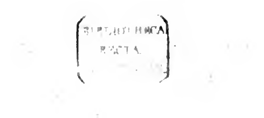
durch Uebersetzung nebst Anmerkungen erläutert

von

FERDINAND HITZIG,
Doctor der Philosophie und der Theologie Licentiaten
zu Heidelberg.

HEIDELBERG.
Im Verlage von J. C. B. Mohr.

1831.



I.

Einleitende Erklärung des Zeugnisses

2 Kön. 14, 25.

Das zweite Buch der Könige gedenkt, C. 14, VV. 23—29. von den Thaten des Israëlitischen Herrschers, Jerobeam II., Bericht erstattend, V. 25 beiläufig eines Propheten Jonas und einer Weissagung desselben, welche dadurch, dafs Jerobeam seiner Herrschaft Gebiet von Hamath bis zum Meer der Ebene ausgedehnt habe, erfüllt worden sey. So wenig nun diese Aussage auf den ersten Anblick dazu geeignet erscheint, vom Inhalte des Orakels, das man gemeinhin für verloren oder gar für niemals niedergeschrieben erachtet, etwas Näheres errathen zu lassen, so wird sie dennoch, weil sie eine schärfere Bestimmung durch andere Schriftstellen zuläfst, bei sorgfältiger Erwägung hinreichen zur Ausmittelung des Objektes jener Weissagung und zur Angabe des Inhaltes im Allgemeinen. Die Stelle selbst, von Jerobeam redend, lautet im Grundtexte folgendermafsen:

הוא השיב את גבול ישראל מלבוא חמת עד ים הערבה כדבר יהוה אלהי ישראל
אשר דבר ביד עבדו יונה בן אמתי הנביא אשר מגת החפר :

Zunächst läfst uns die Stelle ungewifs, ob die Grenze Hamath in dem Reiche mit inbegriffen ist, oder nicht, und ob das Israelitische Gebiet bis an die Südspitze des Meeres der Ebene, oder nur bis zum nördlichen Ende desselben reichte, oder ob bis zu irgend einem Punkte zwischen beiden. Selbst ob dieser auf des Meeres Ost- oder Westseite zu suchen sey, kann gefragt werden. Auf die richtige Beantwortung indessen besonders der zweiten Frage kommt Alles an. Was aber zuvörderst Hamath anlangt, so

bildete dasselbe früher, z. B. unter Salomo vgl. 1 Kön. 8, 65., so daſs es selbst ausgeschlossen blieb, die Nordgrenze des Israëlitischen Reiches, nach der Trennung die des nördlich gelegenen Staates der zehn Stämme. Stadt und Bezirk Hamath wurde niemals einem Stamme zugewiesen; und sowohl an unserer Stelle als 4 Mos. 34, 8. scheint schon der Ausdruck — לְבֹא „bis man kommt nach —" die Ausschlieſsung der angegebenen Grenze zu verlangen. Man wende nicht ein, nach 2 Kön. 14, 28. habe Jerobeam auch Hamath erobert; denn gemäſs derselben Stelle, welche wir noch beleuchten werden, überlieſs er diese Eroberung an Juda. Die Stelle beweist also gerade im Gegentheil, daſs Hamath nicht zu Israël gehört hat: was wir eben erweisen wollten.

Nicht nach Norden also, sondern in der Richtung gen Süden hat Jerobeam sein Reich erweitert, und zwar bis zum Meer der Ebene, d. h. bis zum Salz- oder todten Meere Jos. 3, 16. 5 Mos. 3, 17., an welches somit dasselbe vorher nicht gereicht hat. Die nunmehrige Grenze aber genauer zu bestimmen, genügt unsere Stelle nicht; und wir müssen uns anderwärts nach Hülfe umsehn.

Der Prophet Amos, welcher unter Jerobeam II. im Zehnstämmereich, nemlich zu Bethel (vgl. Am. 7, 10. 12.) weissagend auftrat, läſst C. 6, V. 14. das Gebiet jenes Reiches sich von Hamath bis zum „*Bach* der Ebene," נַחַל הָעֲרָבָה erstrecken. Es ist von vorn wahrscheinlich, daſs der Prophet von eben jenen durch Jerobeam gewonnenen Grenzen spricht; und wird dadurch, daſs Amos erst in der zweiten Hälfte von Jerobeams Regierungszeit lehrte, als gleichzeitig Usia Juda's König war (vgl. Am. 1, 1.), nur bestätigt. Mit Nichten jedoch sind beide Grenzangaben identisch, so daſs wir, was Dahl*) sich gestattete, den נחל הערבה für das todte Meer halten dürften; vielmehr ist die bei Amos die genauere. Um die Ausmittelung dieses „Baches der Ebene" muſs es sich jetzt handeln; sie belehrt uns über den Inhalt von

*) Amos, neu übersetzt und erläutert, S. 206. 207.

Jonas' Orakel, da mit demselben jene Regierungshandlung Jerobeams den nemlichen Inhalt hat.

Hier begegnen uns, die Dahl'sche Meinung ausgenommen, drei verschiedene Ansichten. Man hielt ihn früher für identisch mit dem sogenannten Bach Aegyptens, gab diesen später für den Arnon auf; in neuerer Zeit blieb man beim Bache Kidron stehn. Für die Kritik dieser Meinungen möge ihre Anordnung sich nach ihrem Alter richten.

Die erste von diesen Erklärungen wurde aufgestellt durch Hieronymus; dem Coccejus und Reland folgten*). Angeführt wird für sie der Gegensatz, Hamath als Nordgrenze. Mit vielem Scheine hätte Reland die Grenzbestimmung 1 Kön. 8, 65. „von Hamath bis zum Bach Aegyptens“ für sich beibringen können; allein an letzterer Stelle ist von der Ausdehnung des ungetheilten Reiches, wie es unter Salomo bestand, die Rede; und zu glauben, so verhalte es sich auch mit jener Stelle des Amos, ist von Seiten Relands ein auffallender Fehler, den ihm übrigens Dahl nachgemacht hat. Unter *Israël* oder *Haus Israëls* versteht Amos überall das Zehnstämmereich, vgl. Am. 2, 6. 6, 1. 7, 10. 11. 12. 17. 8, 2. ff., wofür er parallel auch Joseph und Haus Josephs vgl. 6, 6. 5, 6. setzt; und beide Staaten hält er immer gebührend auseinander.

Daher gegen diese Identificirung mit dem Bache Aegyptens, den er, wie es scheint, für den Nil nimmt, protestirend, weil ja noch Juda in der Mitte lag, erklärt Justi**) den Bach der Ebene, den er in einen *Strom der Wüste* verwandelt, für den Fluſs Arnon: welche Annahme Vater zu d. St. dahin gestellt seyn läſst. Justi beruft sich dabei auf 2 Kön. 14, 25, wo eben diese, von Jerobeam II. wieder hergestellte alte Grenze, nur mit einer kleinen Veränderung im Ausdruck, vorkomme.

Diese Bemerkung Justi's leitet uns von selbst auf die Untersuchung,

*) Palaestina illustr. S. 287.

**) C. W. Justi, Amos neu übersetzt und erläutert, S. 203. S. 30.

ob dann wirklich nach Aussage jener Stelle Jerobeam eine alte Grenze wieder hergestellt hat; und es ist dieselbe, bevor wir zur dritten Meinung übergehen, der Widerlegung der zweiten wegen, hier einzuschalten.

Nichts erscheint auf den ersten Anblick ansprechender, als Justi's Meinung. Der Arnon bildete wirklich die Südgrenze jenseits des Jordans. Nördlich von ihm folgte zunächst der Stamm Ruben, der zum Zehnstämmereich gehörte, vgl. 4 Mos. 32, 37. 38. mit Jos. 13, 15—23., und einige Zeit vor Jerobeam mit Gad und Manasse durch die Syrer sein Gebiet, das noch an der Arnon reichte, verloren hat 2 Kön. 10, 33. Wenn wir nun jene Stelle 2 Kön. 14, 25. mit Am. 6, 14. verbinden müssen, und zugleich in jenem השיב der Begriff einer Wiederherstellung, ein „Wieder“ zu finden erlaubt ist: wie passend dann, den Bach der Ebene für den Arnon zu halten! wie wahrscheinlich zugleich, da der Arnon in das todte Meer fliefst, dieses aber ebenfalls Meer der Ebene heifst!

Hiergegen läfst sich nun vor allen Dingen einwenden, dafs, auch den Fall gesetzt, nach jener Stelle habe Jerobeam das Reich *wieder* bis an das todte Meer ausgedehnt, damit doch nicht gesagt sey, er habe ihm seine frühern Grenzsteine am todten Meere und am Arnon wiederum verschafft. Die neuen Grenzen konnten auch südlich und nördlich vom Arnon liegen; und ein Anderes wäre es nur dann, wenn 2 Kön. 14, 25. statt des Meeres der Bach der Ebene genannt stände. Allein in השיב liegt ein solches Wieder nicht einmal nothwendig. Wollten wir auch zugeben, dafs 2 Kön. 14, 28. Jerobeam Damask und Hamath *wieder* an Juda brachte, obgleich letzteres trotz der Stelle 1 Kön. 5, 4. vielleicht nicht einmal unter Salomo den Israeliten dienstbar war, so hat doch Elat, welches Rezin eroberte 2 Kön. 16, 6., nie vorher zu Aram gehört; dennoch steht auch davon השיב. Man übersetze: „er brachte es an Aram,“ so wie 2 Kön. 3, 1. „er brachte dem Könige Israels hunderttausend Lämmer.“ Selbst ob wir 2 Kön. 14, 22. in וַיְשִׁבֶהָ ein Wieder zu statuiren haben, wird auf diese Art ungeachtet 1 Kön. 22, 48. 49. 9, 26. zweifelhaft. Und ist in der Redensart השיב יד 2 Sam. 8, 3. Ps. 81, 15.

Jes. 1, 25. Sach. 13, 7. auch nur eine Spur von Wiederholung? Der Ausdruck bedeutet lediglich *die Hand wenden, kehren.* In beiden Bedeutungen des Bringens und des Wendens läuft es ganz parallel mit הֵסֵב, und nach Analogie des letztern Wortes möchte ich es nun auch in unserer Stelle, wo es ganz eigenthümlich steht, begreifen. Wie dieses bedeutete dann השׁיב *ändern, wandeln.* In den Worten aber, „er wandelte die Grenze Israels von Hamath bis zum Bach der Ebene," erkennen wir eine prägnante Construktion, welche mit dem Verbum der Handlung ihre Folge, den neu eintretenden Zustand unmittelbar verknüpft, während planer gesagt wäre: „er wandelte die Grenze, so dafs sie reichte —." Für diese Construktion fehlt es nicht an Beispielen. Sach. 14, 10. heifst es: „es verändert sich das ganze Land wie die Ebene," d. h. so dafs es wie die Ebene wird. 1 Sam. 10, 9. „Gott verwandelte ihm ein neues Herz," d. h. schuf ihm ein solches durch Verwandelung des alten.*) Derselbe Fall einer Prägnanz bleibt für unsere Stelle, wenn wir הֵשִׁיב als synonym mit dem im bürgerlichen Leben gebrauchten הסיג Hos. 5, 10. 5 Mos. 19, 14. 27, 17. betrachten, und durch *verrücken* übersetzen, oder wenn wir ihm den Sinn eines Zurückführens, Entfernens der näher gerückten Grenzen unterlegen, so dafs es mit *Ausdehnen* übertragen werden könnte.

Wird so diese Stütze von Justi's Meinung unbrauchbar gemacht, so ist diese Annahme ganz ohne allen Grund. Entgegen aber steht ihr auch, dafs der Arnon schon einen Namen trägt, und unter diesem nicht selten vorkommt. Die Präsumtion ist dafür, dafs zwei Namen auch zwei verschiedene Begriffe bezeichnen. Endlich kann der *Bach der Ebene* nur von einer vorzugsweise so benannten Gegend seinen Namen führen; an welcher vorbei oder durch welche er flofs, und höchstens läfst sich vom Arnon behaupten, dafs bis zu

---

*) Von einem ähnlichen Falle handelt Ewald krit. Gr. §. 342. S. 627. Merkwürdig ist auch 1 Mos. 2, 21 »und er schlofs Fleisch an ihre Stelle« d. h. er fügte Fleisch dahin und schlofs damit. Hier ist die Folge der Handlung sogar durchs Verbum der Handlung selbst vorausgenommen.

ihm sich die עַרְבוֹת מוֹאָב erstreckten.*) Dafs aber irgend ein Ufer des Arnon so bezeichnet worden, ist unbekannt, und weil Jener in einem tiefen Felsthale und engem Bette**) strömt, unglaublich.

Hauptsächlich aus dem zuletzt angeführten Grunde scheinen neuere Gelehrte diese Meinung verlassen zu haben. Es schien sich ein Bach zu bieten, der sich mit seinem Prädikat besser vertrage, nemlich der Kidron. So, wenn wir recht sehen, zuerst Rosenmüller in den Scholien zu Amos 6, 14.; und ihm folgten Gesenius und Winer in den Wörterbüchern, Joh. Fr. Schröder im Commentar.

Dafs diese Hypothese Rosenmüllers weniger Beifall verdient hätte, als sie gefunden hat, wird sich aus der Beleuchtung des beigebrachten Grundes ergeben, der darauf hinauslauft, dafs der Kidron südlich von der Grenzstadt des Zehnstämmereiches, Jericho, flofs, deren Gegend vorzugsweise die Ebene, הָעֲרָבָה, genannt worden sey.

Dafs der Kidron südlich von Jericho flofs, ist sicher; eben so gewifs aber auch, dafs er nicht in Jericho's Nähe, sondern viel südlicher strömte, dafs er nicht, wie Rosenmüller a. a. O. behauptet, das Israelitische vom Judäischen Königreiche schied, und dafs die Stadt Jericho nicht, wie derselbe Verfasser angiebt, zu Ephraim gehört hat. Wenn sie auch, wie das nach 1 Kön. 16, 34. scheint, ein Bürger des Zehnstämmereiches wieder erbaute, so lag sie dennoch im Gebiete des Stammes Benjamin Jos. 18, 21. an der Ephraimitischen Grenze Jos. 16, 7. und nach 2 Chron. 28, 15., welche Stelle Rosenmüller mifsbraucht, wohnten darin Landsleute gefangener Bürger des kleinern Königreiches. Das sogenannte Wasser Jericho's, nördlich von dieser Stadt fliefsend, macht allerdings die Ephraimitische Grenze, Jos. 16, 1.; aber für

*) Burckhardt Reisen in Syrien u. s. w. S. 632.

**) U. J. Seetzen in v. Zach monatl. Corresp. B. XVIII. S. 432. vgl. Burckhardt a. a. O. S. 633. fgg.

identisch mit diesem, welches sich in den Jordan ergiefst, *) hält Rosenmüller, **) den Kidron nicht, sondern giebt richtig an, dafs er sich ins todte Meer ergiefse. Und zwar thut er dies, nachdem er in südlicher Richtung fliefsend eine Strecke weit die Grenze zwischen Juda und Benjamin gebildet hat, im Gebiete des Stammes Juda, da Benjamin das todte Meer kaum an dessen Nordspitze berührte. Jos. 18, 19. vgl. mit 15, 5.

Hätte Jerobeam seines Landes Grenzen bis an den Kidron ausgedehnt, so konnte das kaum anders geschehen, als durch einen siegreichen Krieg gegen Juda. Von einem solchen schweigen die Annalen, während doch die Chronik von Usia's Kriegen viele Meldung thut, und auch Amazia's weniger einflufsreicher, unglücklicher Streit mit Jehoas nicht verheimlicht wird. Dafs aber Jerobeam seine Eroberungen Hamath und Damask an Juda überliefs, macht eine feindselige Stellung beider Reiche zu einander von vorn unwahrscheinlich. Endlich gilt gegen den Kidron, was gegen den Arnon geltend gemacht wurde: er hat schon einen Namen; die Gegend, wo er flofs, hiefs nicht vorzugsweise הערבה; und konnte, weil sie aus Hügeln bestand, zwischen welchen in tiefem Thale ***) der Kidron sich hindurchzwängt, nicht wohl so benannt werden.

Um nun richtiger, als unsere Vorgänger, den Bach der Ebene zu bestimmen, schlagen wir den sichersten Weg ein durch möglichst genaue Untersuchung des Wortes הערבה als Eigennamens. Wie dafs im Wortbegriffe von „Wüste" oder „sandiger Steppe" (wie Schröder will), nichts liege, wird sich von selbst ergeben.

Vorzugsweise führte diesen Namen erweislich von der Südspitze an des Sees Genezareth das Jordanthal. Die Stelle Jos. 12, 3. vgl. 1. erweist diesen Namen zunächst für die Ostseite dieses Thales vom Genezareth bis zum

*) Buckingham's Reisen I, 253.

**) Alterthumskunde II, 1, 205. 206.

***) Josephus, Archäol. IX, 7. §. 3. Jüd. Kr. V, 4. § 2. φάραγξ τοῦ Κιδρῶνος.

todten Meer. Für die Westseite zugleich erhellt er wenigstens von der Breite Gibeons an nördlich aus 2 Sam. 2, 29.; denn Abner, welcher die ganze Nacht durch in der Jordansebene wanderte, hat wohl erst nördlich dem Jabbok gegenüber den Jordan überschritten, um die vom Jabbok, Jordan und Jarmuch gebildete Halbinsel, הבתרון, zu durchmessen. Sonst hätte er auch noch über den Jabbok setzen müssen. Auch Jos. 18, 18. Ez. 47, 8. scheint er von der Westseite gebraucht; und wenn sich an einer andern Stelle 2 Sam. 4, 7., welche von beiden Seiten gemeint sey, nicht bestimmen läfst, so ist dagegen Jos. 12, 8. 15, 2. sicherlich die Westseite gemeint; auch ist es an sich wahrscheinlich, dafs das ganze Jordanthal so benannt war, nicht nur eine Hälfte desselben, und in diesem Sinne vermuthlich steht der Name Sach. 14, 10., wo (vgl. V. 8.) der Sinn der ist: das ganze Land werde dem wohlbewässerten, fruchtbaren Jordanthal (vgl. 1 Mos. 13, 10.) gleich werden. In der Gegend von Jericho trug die ערבה noch den besondern Namen עַרְבוֹת יְרֵחוֹ Jer. 39, 5. vgl. mit V. 4. Jos. 4, 13. 5, 10., und da nur dieser kleine Theil der ערבה noch zum Königreich Juda gehörte, so läfst sie Jeremias in den gleichlautenden Aufzählungen der judäischen Bezirke Jer. 32, 44. 17, 26. ganz weg, während dieselbe für ganz Canaan die Stelle Jos. 11, 16. erwähnt.

Gegen das todte Meer hin also scheint sich der Name „die Ebene" in dem der „Ebenen Jericho's" zu verlieren; und dafs er bei den Hebräern von der Umgebung des todten Meeres gebraucht worden sey, ist mit ausdrücklichen Stellen nicht erweislich. Er erscheint aber wieder südlich von diesem See, 5 Mos. 1, 1. 2, 8., von der Ebene gebraucht, welche sich bis Elath und Eziongeber erstreckt; und höchst merkwürdig ist es, dafs Burckhardt*) diesen selben Namen als einem Thale, das sich von Elath gegen die Südspitze des todten Meeres hinzieht, zuständig wieder aufgefunden hat.

Zwar gilt der Name jetzt nur noch von demjenigen Theil der grofsen Ebene, der südlich von der Breite Befseyra's sich bis zum rothen Meere

*) Reisen in Syrien u. s. w. S. 731. fgg.

erstreckt. *) Allein höchst wahrscheinlich hiefs so früher die ganze Ebene bis zur Südspitze des todten Meeres. Burckhardt nennt jene „Ebene" eine Fortsetzung des Ghôr, الغور, von welchem man behaupten könne, dafs es sich vom rothen Meere bis zu den Quellen des Jordans erstrecke. Den Namen nemlich *el Ghôr*, vom Jordanthale sonst gebraucht, fand er wieder vor als Bezeichnung der Ebene südlich vom todten Meer; jene Aeufserung aber scheint Röhr **) richtig dahin ausgelegt zu haben, dafs nach Burckhardt's Ansicht der Jordan vor Entstehung des todten Meeres in das rothe geflossen sey. Und allerdings macht nur die Annahme, dafs man beide Ebenen nördlich und südlich vom todten Meere für *eine* und dieselbe ansah, es begreiflich, dafs sie denselben Eigennamen führen; und die Beständigkeit, mit der dieser Sprachgebrauch sich immer wiederholt, schliefst jeden andern Erklärungsgrund aus.

Gleicherweise nemlich erstreckt sich *el Ghôr* im weitern Sinne auch bei den ältern Arabern ***) vom Meere von Tiberias bis zum rothen Meer, so dafs es die Umgebung des todten Meeres mit einschliefst, und auch Eusebius im Onomastikon unter *Αὐλὼν* läfst dasselbe bis zur Wüste Pharan reichen. Dieselbe Ausdehnung des Begriffes auch bei den Hebräern für das Wort ערבה zu statuiren, darauf leitet uns ausser der Analogie mit Nothwendigkeit der Umstand, dafs wir den Namen für die beiden Enden der Ebene beweisen können, wodurch er sich für das in der Mitte liegende Land von selbst ergiebt. So wird es aber denkbar, dafs der Name auch von den Gestaden des todten Meeres galt, wie die Namen *el Ghôr* und *Αὐλὼν*; während zugleich Burckhardt ***) mit Ibn Hauqal bei Abulfeda ****) parallel unter

*) Burckhardt a. a. O. S. 732.

**) Röhr's Palästina, S. 69. der fünften Auflage in der Anmerkung. Dieses ehemalige Jordanthal ist von derselben Gebirgskette eingeschlossen, welche auch das nördliche *Ghôr* und das todte Meer einfafst. Es ist nicht sehr breit, dem nördlichen Ghôr ähnlich, aber versandet. Burckhardt S. 731. 32.

***) Burckhardt a. a. O. S. 593.

****) Abulfeda tabula Syr. p. 9. قال ابن حوقل ايضا الغور اوله بحيرة طبرية ثم يمتد على بيسان حتى ينتهى الى زغر واريحا الى البحيرة المنتنة ثم يمتد كذلك الى ايلة ۞

el Ghôr auch die Ufer des See's von Tiberias begreift; was für *Αὐλὼν* auch Eusebius gethan hat. Erweislich ist dies freilich nicht; und der Name ערבה mag dafür schon deswegen kaum im Gebrauch gewesen seyn, weil die Ebene dort beinahe ganz von dem See ausgefüllt wird, indem die Berge namentlich auf der Westseite*) bis in den See selbst vorspringen.**) Darum wurde auch oben gegen den Kidron sowohl als Arnon, welcher weder in *der* noch überhaupt in *einer* ערבה fliefsen, und sich gemäfs dem Voranstehenden nicht einmal gewifs in dieselbe ausmünden, protestirt.

Jetzt endlich ist eine richtige Bestimmung des נחל הערבה hinlänglich vorbereitet. Da Jerobeam nicht nur bis zum Bach, sondern auch bis zum Meer der Ebene sein Reich ausgedehnt hat, so mufs sich jener Bach ins todte Meer selbst ergossen haben Auf der Westseite dürfen wir ihn aus oben entwickelten Gründen nicht suchen; auf der Ostseite, wie so eben gezeigt worden, auch nicht wohl. Es bleibt somit, da der in die Nordspitze des todten Meeres einfliefsende Jordan nicht gemeint seyn kann, nur das südliche Ende noch übrig.

Nun aber findet sich hier auch wirklich ein solcher Bach vor, der jetzt so benannte وادي الأحسا, welcher im Ghôr seinen Namen ändert, und dann قراحي oder صافيه heifst. Er fliefst in nordnordwestlicher***) Richtung, und ergiefst sich da, wo auf den Charten Zoar steht, in das südliche Ende des todten Meeres. Er fliefst aber nicht nur etwa am Ghôr vorbei, sondern, da

*) Seetzen in Zach's Mon. Corr. XVIII, S. 437.

**) Seetzen a. a. O. S. 435. Maundrell in Paulus' Sammlung der merkw. Reisen in den Orient, I, 106. Burckhardt a. a. O. S. 659. »Die Berge, welche das Jordanthal einschliefsen, treten an dem westlichen (l. nördlichen) Ende des todten Meeres weit auseinander, und indem sie dasselbe auf der westlichen und östlichen Seite einschliefsen, nähern sie sich am südlichen Ende desselben einander wieder, und lassen nur eine schmale Ebene zwischen sich.«

***) Seetzen a. a. O. S. 383. Burckhardt a. a. O. S. 675. Ueberhaupt aber sehe man zu diesem Flusse noch Seetzen a. a. O. S. 436. 434. Burckhardt a. a. O. S. 673. fgg. S. 660. 659.

Seetzen, nachdem er es von Kerek herkommend erreicht hatte, erst noch in einem andern trockenen Flufsbeete, wahrscheinlich Burckhardt's *Wadi Assal,* übernachtete, mitten durch das Ghôr.

Dessen, was noch ferner die Identität des *Wadi el ahsa* und des Baches der Ebene wahrscheinlich macht, ist nicht Wenig. Theils nemlich ist er nach Burckhardt's Charte und Angaben*) der einzige Bach des südlichen Jordanthales, und dadurch jenen Namen vorzugsweise zu tragen berechtigt, theils auch ist er dem Lande der Hebräer noch benachbart, und konnte so gut gekannt und benannt seyn als Zoar; auch scheint er keiner der geringern Bäche gewesen zu seyn, und endlich bildet der *Wadi el ahsa* noch heut zu Tage die Grenze zwischen den Distrikten Kerek und Dschebal,**) wie damals der Bach der Steppe Israel und Edom geschieden hätte. Immer ist es nicht zu verachten, dafs er nach unserer Annahme Grenzflufs bleibt; am glänzendsten jedoch bestätigt ihre Richtigkeit sein Name, unter welchem er Jes. 15, 7. vorkommt. In dieser Stelle nemlich stofsen wir auf einen נחל הערבים, den schon Reland mit dem נחל הערבה zu kombiniren geneigt war: wogegen wir vielmehr das Verhältnifs umkehren. Diesen נחל יהערבים halten die Erklärer längst für identisch mit dem *Wadi el ahsa* und für Grenze zwischen Moab und Edom. In der That, da nach Jes. 15, 5. derselbe in Zoars Nähe strömen mufste, und nach C. 16, 1. die Moabiter, welche ihre Habe über denselben geflüchtet haben, sich in Sela d. h. Petra, der Edomitischen Hauptstadt, befinden, ist dieser Annahme kaum auszuweichen; und dafs ein נחל (wir denken eben der unserige) zwischen Moab und Edom die Grenze gemacht hat, ist aus 2 Kön. 3, 16. 17. verglichen mit 20. 21., zur Genüge deutlich.

---

*) SS. 731. fgg. Der Wadi Gharendel verliert sich in dem Sande der Araba; die übrigen von Osten kommenden Bäche schon vorher mitten im Kies ihrer Winterbetten, ehe sie das Ghôr erreichen; und im westlichen Berge giebts überall keine Quellen.

**) Seetzen a. a. O. S. 390. und Seetzen und Burckhardt a. den a. Stellen.

***) Palaestina illustr. p. 287.

*

Beide Namen aber, deren Aehnlichkeit schon Reland bemerkte, sind völlig gleich bedeutend; und gleich wie hier ערבים und ערבה wechselt, so חֲשֵׁכִים und חֲשֵׁכָה, עֲרָבִים und עֲרָבָה, אהבים und אהבה.*) Das Abstraktum kann nemlich im Hebräischen, gleich wie der Plural durch das Abstraktum, seinerseits ebenfalls durch den Plural ausgedrückt werden; und es ist diese Bezeichnung, nicht selbst durch Abstraktion, sondern aus der Anschauung hervorgegangen, deren Gegenstand nur Einzelnheiten seyn können, von Ewald a. a. O. mit Recht für älter und dichterischer erklärt worden. Jes. 15, 7. aber braucht עֲרָבִים ein sehr alter Prophet, der auch a a. O. V. 6. נמרים für das gewöhnliche נמרה gesetzt hat.

Für die somit gerechtfertigte Uebersetzung spricht als positiver Grund die anderwärts von zwei Seiten deducirte Identität vom נחל הערבה sowohl als vom נחל הערבים mit jenem *Wadi el ahsa;* und es kann daher die schon zu Relands Zeit gebilligte und jetzt gewöhnliche Uebersetzung durch „Weidenbach," die weder irgend befohlen noch verboten ist, um so weniger in Betracht kommen, als kraft Hiob 40, 22. 3 Mos. 23, 40. so ziemlich die meisten Bäche diesen Namen führen könnten.**) Rosenmüller***) aber läfst sich durch die Weiden*quelle*****) عين صفصاف bei Kerek, und durch den Targumisten Jonathan, welcher נחל זֶרֶד 4 Mos. 21, 12. 5 Mos. 2, 13. 14. durch Weidenbach (נחלא דערבי חלפי) übersetze, dahin verleiten, dafs er in der freilich irrigen Voraussetzung, נחל הערבים sey ebenfalls mit Weidenbach zu übertragen, den letztern mit dem זֶרֶד identificiren möchte,*****) und grundlos den Hrn. Dr.

*) Siehe die zahlreichen Beispiele bei Ewald krit. Gr. §. 177, 2, 1.

**) Noch weniger ist zulässig, mit Grotius, Döderlein, Rosenmüller in den Scholien (zweite Aufl.) hier einen »Araberbach« zu finden; denn עֲרָב, עֲרָבִי »Arabien,« »Araber« sind spätere Wörter. Ersteres steht (Jes. 21, 13.) zwar in der gänzlich zu streichenden Ueberschrift; im Texte aber ist es für עֶרֶב gesetzt.

***) Bibl. Alterthumskunde. B. III. S. 54.

****) Burckhardt a. a. O. S. 644.

*****) So schon Aurivillius, dissertationes p. 110.

Gesenius beschuldigt, auf seiner Charte zu Jesaja beide Flüsse nach bloſser Vermuthung als verschiedene gezeichnet zu haben. Er selbst versetzt, wenn anders die Anführung jener Weidenquelle nicht zwecklos seyn soll, den „Weidenbach“ an den Platz des זֶרֶד, nicht umgekehrt; allein dieser Letztere eignet sich schon seiner geringen Gröſse wegen nicht zum Grenzfluſs, ist auch heut zu Tage kein solcher, und nach 4 Mos. 21, 12. 5 Mos. 2, 13. kann der Sered unmöglich Grenzfluſs gegen Edom gewesen seyn, da die Hebräer, welche Edom umzogen hatten 4 Mos. 21, 4. und von Osten*) her nach Moab kamen (a. a. O. V. 11. 12.), nachher erst noch durch das Thal Sered gehen muſsten (5 Mos. 2, 13. 14.). Uebrigens ist, weil nun wieder ein Fluſs zwei Namen führen würde, schon die Präsumtion gegen Hrn. Rosenmüller; seine Uebersetzung durch »*Weidenbach*« läſst den *Bach der Ebene* unerklärt; auch hat jenes Targum nur den Wortbegriff von זֶרֶד, *luxuries arborum virescens*, erläutert; und zwar sind חִלְפֵי *vimina* überhaupt, und daneben steht a. a. O. des Targum noch יַבְרוּחֵי die Alraunen**).

Jerobeam II. hat also das Gebiet Israëls bis zur Südspitze des todten Meeres erweitert. Natürlich nur durch glücklichen Krieg, jedenfalls die Moabiter bekämpfend, wenn auch neben ihnen Andere. Um aber über diesen Krieg, von welchem uns die Geschichte sonst nichts sagt, etwas mehr Licht zu gewinnen, müssen wir die damalige Lage der Dinge im Ganzen ins Auge fassen, und in der Geschichte selbst, welche jenen Zustand herbeiführte, einige Schritte zurückgehen.

Ein Jahrhundert früher hatten die unaufhörlichen Kriege mit dem Damascenischen Aram begonnen. Im Kampfe wegen Ramoth Gilead, das die Syrer an sich gerissen hatten, war Ahab gefallen (1 Kön. 22, 3.), sein Sohn Jehoram wurde dort verwundet (2 Kön. 8, 28.); die Israëliten jedoch behaupteten

---

*) Fälschlich Rosenmüller: von Süden.

**) In der dritten Auflage der Scholien zu Jesaja, 1829. Vol. I. ist R. der Meinung von Gesenius beigetreten.

die Stadt (2 Kön. 9, 14. 15.). Zur Zeit Jehu's aber fiel Hasael in das Ostjordanland ein, das noch bis zum Arnon in den Händen Israëls war (2 Kön. 10, 33.); und verheerte und entvölkerte dasselbe im Vereine vermuthlich mit den Ammonitern auf die grausamste Weise (Am. 1, 3. 13.). Indessen erwehrte sich Joahas, Jehu's Sohn, der fortdauernden syrischen Angriffe (2 Kön. 13, 4. 5.) und sein Nachfolger Jehoas nahm nach 2 Kön. 13, 25. im Kriege den Syrern ihre Eroberungen wieder ab. Was der Vater begonnen hatte, setzte Jerobeam fort. Zwar kann er, da sein Vater auf dieser Seite Alles vollendet hatte, nicht den Syrern Israëlitische Gebietstheile wieder abgenommen haben, und des Jonas Orakel, das nicht von Damasks Eroberung (2 Kön. 14, 28.) handelte, hat ihm also gewifs nicht, wie Witsius*) meint, einen Sieg über die Syrer prophezeit; vorhanden waren aber ausser den Ammonitern, die des Länderraubes sich mit schuldig gemacht hatten,**) die Moabiter, und dafs Dieser Gebiet Jerobeam erobert hat, dürfte aus der oben gegebenen Bestimmung des Baches der Ebene zur Genüge klar seyn. Ob er auch die Ammoniter bekriegte, ist ungewifs; und sie wurden vielmehr von Usia zinsbar gemacht (2 Chron. 26, 8.). Dafs dagegen mit jener Erweiterung der Grenzen bis zum Bach der Ebene die Eroberung und Einverleibung des Moabiterlandes gemeint ist, ist sicher; auf Moabs Eroberung also hat sich jenes Orakel des Jonas bezogen: Moabs bevorstehende Besiegung bildete den *Inhalt* seiner Prophetie.

Aber auch über die *Form* seiner Weissagung läfst sich zum Voraus etwas bestimmen. Für denselben Inhalt war zweierlei Einkleidung möglich. Er konnte entweder dem Jerobeam gegen die Moabiter Kriegsglück weissagen, oder den Moabitern Verderben. Dafs Ersteres nicht geschah, ist überwiegend wahrscheinlich.

Jerobeams Aeltervater Jehu hatte, eifernd gegen Baal, den Cultus des

*) Miscellan. sacra p. 236.

**) Vgl. Am. 1, 13. למען הרחיב את גבולם —

Jehova wieder eingeführt, aber wiederum, wie Jerobeam I., unter dem Sinnbilde des goldenen Kalbes (2 Kön. 10, 28. 29. 31.) und bei der „Sünde Jerobeams" verharrten auch seine Nachfolger (2 Kön. 13, 2. 11. 14, 24.); zogen sich aber dadurch das Mifsfallen der Theokraten zu. Dieser Verschuldung wird das Unglück Israëls zugeschrieben (2 Kön. 13, 3, 10, 32.), und war ein solcher Regent siegreich und glücklich, so bedurfte es von Seiten des Annalisten und von seinem Standpunkte aus einer Entschuldigung Jehova's. Jerobeam that nach Ansicht des Referenten was Uebel war in Jehova's Augen; und nur weil Jehova's Erbarmen gröfser war, als die Sünde des Herrschers und Volkes, bediente er sich zu der Rettung des Letztern eines so unwürdigen Werkzeuges (2 Kön. 14, 26. 27.). Dieselbe apologetische Tendenz verrathen auch die Worte 2 Kön. 13, 23. Die geistigen Jehovaverehrer waren diesen Regenten, welche aus Gründen der Politik das goldene Kalb beibehielten, gram; und einer von ihnen, Amos, drohte sogar dem Hause Jerobeams II. den Untergang durch das Schwerdt. Dem gemäfs wird man es nicht glaublich finden, dafs sich Jonas wohlwollend für Jerobeam ausgesprochen habe; Unheil aber über Moab zu verkündigen, von welcher Seite es auch komme, stand nichts im Wege. Sein Orakel hat also den Moabitern direkt Verderben geweissagt; und eben dieses Orakel glaube ich wiederum aufgefunden zu haben in dem Abschnitte Jes. C. 15. 16, 1—12., zu dessen Untersuchung wir sofort übergehen.

II.

Entwickelung der historischen Beziehungen und des Alters von

Jes. C. 15. 16. V. 1—12.

Nachdem eine Eroberung des moabitischen Gebietes durch Jerobeam II. der Geschichte wieder zugeeignet worden, ist unsere nächste Aufgabe die,

indem wir von dem muthmafslichen Verfasser fürs Erste gänzlich abstrahiren, dafs dieser Abschnitt, in jene Zeit Jerobeams gehörend, auf jenen Krieg sich beziehe, darzuthun. Freilich kann, wofern wir diesen Beweis liefern, die Autorschaft des Jonas kaum einem Zweifel unterliegen; der Frage aber nach Alter und Beziehungen des Abschnitts läfst sich unabhängig von der nach dem Verfasser Genüge leisten; und unsere Beantwortung derselben würde, auch wenn wir hinsichtlich des Verfassers irrten, dennoch unerschütterlich feststehen.

Der Bestimmung des Zeitalters dieses Orakels thut Vorschub schon die Art seiner Aufnahme unter die Weissagungen des Jesaja. Es drängte sich nicht durch Irrthum eines Sammlers hinein, sondern wurde von Jesaja selber aufgenommen und mit einem Epiloge versehen (C. 16, 13. 14.), welcher eben davon Zeugnifs giebt. Nicht hier nun ist es vonnöthen, den Beweis zu stellen, dafs die Weissagung von Jesaja nicht herrührt, wohl aber müssen wir den Epilog als jesajanisch nachweisen, und vorerst auch dessen Abfassungszeit auszumitteln suchen. Beides hat keine Schwierigkeit. So gering sein Umfang ist, so zeigt er dennoch mehr entschiedene Aehnlichkeit mit ächtjesajanischen Abschnitten, als das Orakel selbst. Der Ausdruck מעט מזער steht noch C. 10, 25. und C. 29, 17. Die Bestimmung „wie eines Tagelöhners Jahre“ wieder C. 21, 16. Letztere Stelle (C. 21, 16. 17.) ist aber der unsern überhaupt so ähnlich, dafs sie denselben Verfasser augenscheinlich verräth; denn auch das besprochene Verhältnifs ist das gleiche; auch dort wird ein Volk mit nahem Untergange bedroht; und zwar sind das die Nachbarn der Moabiter, die Kedarener. Doch wird den Kedarenern ihr Untergang schon um zwei Jahre näher gerückt; und um so viel mag auch das Orakel (Jes. 21, 11—17.) später als unser Epilog abgefafst seyn; denn die Feinde sind wohl beide Male die nemlichen, die Assyrer, welche nach Jes. 20, 3. ebenfalls innerhalb drei Jahren auch Cuschäa und Aegypten unterjochen sollen. Die letztere Drohung ist ausgesprochen, als Sargons von Assyrien Feldherr Tartan Asdod eroberte, also wenigstens vor 714, Hiskia's vierzehntem Regierungsjahre,

in welchem schon Sanherib in Assyrien herrschte (2 Kön. 18, 13.). Die Gleichheit des Termins aber giebt uns an die Hand, dafs auch die Anwendung jenes alten Orakels auf die nahe Zukunft und die Abfassung unserer Nachschrift in denselben Zeitpunkt falle.

Von diesem Standpunkte aus des Epilogs war nach V. 13. desselben das Orakel selbst ein „von früher her,“ מֵאָז verfafstes. Leider ist dieser Ausdruck nicht hinreichend enge! Wenn er auch manchmal eine viel frühere, selbst die Urzeit bezeichnet, und neben מקדם (Jes. 45, 21.) und מעולם (Ps. 93, 2. Spr. 8, 22.) steht, so wird doch durch das gegensätzlich verbundene אָז־עַתָּה (2 Sam. 15, 34. Hos. 2, 9.) auch Vergangenheit überhaupt, selbst nahe, und Gegenwart auseinander gehalten. Jene Zeitbestimmung ist uns also unnütz; und wir sind genöthigt, uns nach andern Hülfsmitteln umzusehen.

Da wir in unserm Orakel die Moabiter im Besitze von früher israëlitischen Städten, nördlich vom Arnon antreffen, als da sind Dibon, Medaba, Eleale, Hesbon u. s w., *) so glaubte man **) als Zeitpunkt, von welchem an das Orakel verfafst seyn könnte, das Jahr 774 oder 741 annehmen zu dürfen, weil in diese Jahre Phuls und Tiglathpilesars Feldzüge fallen; nach 1 Chron. 5, 26. aber die Israëliten jenseits des Jordans von diesen beiden Königen ins Exil geführt worden seyen. Nach ihrer Wegführung hätten sodann die Moabiter ihres Landes wenigstens zum Theil sich bemächtigt. Allein jene Nachricht der Chronik ist schon durch ihre Ungenauigkeit verdächtig; — wer hat sie weggeführt, Phul oder Tiglathpilesar? und wenn Beide, Wen hat Jeder von beiden weggeführt? — und von Phul ist sie augenscheinlich falsch. Dieser liefs sich vielmehr mit Gelde abfinden, wofür er dem Menahem den Thron sicherte (2 Kön. 15, 19.). Sein Nachfolger dagegen hat kraft Jes. 8, 23. 2 Kön. 15, 29. nur die Stämme Sebulon und Naphthali, nebst den Anwohnern des östlichen Gestades des Jordans und des Genezareth weggeführt. Beide

*) Siehe an den betreffenden Stellen die Erklärung.

**) Gesenius Commentar zum Jesaj. I, 502. 503.

Stellen harmoniren genau. Dem גְּלִיל הַגּוֹיִם des Jesaja entspricht 2 Kön. הַגָּלִילָה, seinem עבר־הירדן und דרך הים 2 Kön. הגלעד; denn dafs unter diesem Namen nur das Ostjordanland höchstens bis zum Jarmuch gemeint sey, erhellt aus der Nennung von blos Abel beth Maacha. Ja der Ausdruck ist so gestellt, dafs dort Gilead, wie Galiläa, als Theil von Naphthali erscheint; es kann dies aber nur von den angrenzenden Theilen Gileads gelten; und die Chronik hat also ihre Quelle wieder einmal nicht verstanden.

Vor Ahabs Tode können die Moabiter kein israëlitisches Gebiet an sich gerissen haben; denn bis dahin hatten sie zum Zeichen der Abhängigkeit Tribut bezahlt, fielen nun aber ab (2 Kön. 1, 1. 3, 4.); und Joram versuchte es vergebens, sie wieder zum Gehorsam zu bringen. Es ist nicht wahrscheinlich, dafs sie sogleich auch offensiv gegen Israël verfahren wären; denn die Ereignisse pflegen einen langsamern Gang zu nehmen; mit der Straflosigkeit für die Verweigerung des Tributes konnten sie zufrieden seyn; und wo nicht, so war an den angeführten Stellen Gelegenheit, etwaiger Eingriffe zugleich zu gedenken. Es steht aber nichts davon dort; und noch zur Zeit des Jehu reicht Ruben bis zum Arnon (2 Kön. 10, 33.). Um diese Zeit jedoch bot sich eine günstige Gelegenheit zur Gebietserweiterung. Hasael verheerte damals (vgl. oben S. 14.) im Vereine mit den Ammonitern Gilead. Dafs er die Bewohner vertilgte oder zur Flucht zwang, beweist die grausame Art, wie er den Krieg führte (Am. 1, 3.) und die Stelle Sach. 10, 10, kraft deren die heimkehrenden Israëliten nach Gilead und in das Land am Libanon geführt werden sollen. Von jetzt an können die Moabiter, welche am Kriege selbst, scheint es, keinen Antheil nahmen, sich in den Besitz jener Städte gesetzt haben, sie dehnten sich aber kraft unseres Orakels nur bis an den Jabbok aus; das übrige Ostjordanland blieb öde.

Zeitpunkt von wo an unserer Weissagung ist also jene Catastrophe unter Jehu; und wir könnten jetzt die Untersuchung kurz dahin abthun, dafs bis gegen die Zeiten Usia's herunter sich für das Orakel keine andere historische Veranlassung finde, als jener Krieg Jerobeams: dafs auf diesen mithin das

Orakel sich beziehe, in diese und keine andere Zeit einzuweisen sey. Das Orakel selbst jedoch hilft uns die gesteckten Schranken noch verengern. C. 16, 1. wird den Moabitern gerathen, „den Lämmertribut des Landesherrn von Sela der Wüste zu nach Zion zu senden." Eben so schnell, als unnöthig schlofs man aus dieser Stelle, Sela, die Hauptstadt der Edomiter, müsse damals den Moabitern angehört haben;*) und durch diesen Fehler verrannte man sich den Weg zu allem weitern Verständnifs. Es wird sich vielmehr im Folgenden herausstellen, dafs weder Edomiter noch Moabiter damals Herren waren zu Sela.

Darüber ist man einig, dafs der Ausdruck כַּר מוֹשֵׁל אֶרֶץ aussage: „Lämmertribut, der dem Herrn des Landes zukommt, gebührt," vgl. Jes. 21, 14. 33, 16. 14, 19. und dafs mit diesem Nebenbegriffe dann zu übersetzen sey: „schickt den Lämmertribut dem Herrn des Landes" fgg. Entrichtet wurde derselbe von den Moabitern bis auf Jehoram an den König von Israël (2 Kön. 3, 4); jetzt sollen die Moabiter den Tribut nach Jerusalem bringen, also den König von Juda für ihren Oberherrn anerkennen. Jener Ausdruck aber ist nicht in der Weise allgemein zu fassen, dafs als stehende Redensart gäng und gäbe gewesen wäre: *der landesherrliche Lämmertribut*, so dafs seine Erhebung mit der Würde des Landesherrn nothwendig verbunden war, und von selbst es sich verstanden hätte, dafs dem Landesherrn, *in abstracto*, sey er, wer er wolle, dieser Tribut abgetragen wurde; denn es versteht sich wirklich nicht von selbst, sonst müfste auch der unabhängige Moabiterkönig, welcher obendrein selbst נוֹקֵד war, von seinen Unterthanen mit Schafen bezahlt worden seyn. Vielmehr wird durch die Stelle anerkannt, dafs der König von Juda Herr des Landes war, nicht blos, man werde ihn für die Gewährung von Schutz und Aufenthalt dadurch eben, dafs man *ihm* den landesherrlichen Lämmertribut bezahle, als solchen anerkennen. Jetzt fragt sich aber, was für ein Land unter jenem אֶרֶץ gemeint sey. Sicherlich ein solches, worüber

---

*) So Gesenius zum Jesaja I, 539. Rosenmüller in den Scholien zu d. St.

*

der judäische König herrschte; Moab kann dies nicht seyn; denn nach der Trennung der israëlitischen Reiche kam Moab an Ephraim und bezahlte bis auf Ahab dahin den Tribut; übrig bleibt also nur Edom. Mag der Prophet selbst, oder mögen die Edomiter in diesem Verse reden, gleichviel: ארץ kann nur das Land seyn, wo sich gegenwärtig die Moabiter aufhalten, d. i. Edom, welches zum Ueberflufs noch durch מִסֶּלַע näher bestimmt ist; denn reden die Edomiter, so können sie unter der Bezeichnung ארץ ohne nähere Bestimmung oder Beziehung nur ihr eigen Land, wo sie und die Moabiter sich befinden, verstehen, geradeso, wie 1 Mos. 12, 6. 13, 7. 1 Sam. 23, 23. 27. 1 Kön. 9, 18. „das Land" nur das Land Israëls seyn kann; spricht aber der Prophet, so redet er zu den Moabitern *in Edom;* und das Verhältnifs bleibt dasselbe. Dafs damals Herren in Edom die Judäer waren, geht aus der bisherigen Entwickelung klar hervor. Jetzt und nur durch diese Annahme wird in den Zusammenhang Einsicht möglich. Die Moabiter sind nach C. 15, 7. über den Grenzbach nach Edom geflohen. Hier erhalten sie den Rath, weil das Land den Judäern unterworfen ist, in Jerusalem um die Erlaubnifs, sich in Edom aufhalten zu dürfen, einzukommen; und siehe da C. 16, 3—5. halten sie wirklich drum an; sie wird ihnen aber V. 6. verweigert!

Wenn somit zur Zeit der Abfassung unseres Orakels Juda die Oberhoheit über Edom ausübte, so kann es nicht früher fallen, als die Begebenheit 2 Kön. 14, 7., nach welcher Stelle, noch während des Jehoas Regierung in Israël (vgl. V. 10.) Amazia die (vgl. 2 Kön. 8, 20. 22.) seit Joram abtrünnigen Edomiter geschlagen und Sela erobert hatte. Amazia selbst aber war nach 2 Kön. 14, 23. vgl. V. 2. noch älterer Zeitgenosse des Jerobeam; und so pafst vortrefflich, dafs in unserm Capitel, das sich auf eine Waffenthat Jerobeams bezieht, eine von seinem ältern Zeitgenossen verrichtete vorausgesetzt wird. Nur dafs dieses Orakel, welches eine Verheerung Moabs weissagt, eine solche von Seiten Jerobeams andeutete, ist noch schärfer zu erweisen.

Die einzige Befehdung freilich der Moabiter, von der wir etwas wissen, ist um diese Zeit die durch Jerobeam; die Beziehung aber auf dessen Feldzug

wird noch dadurch gewisser, dafs augenscheinlich *Israëliten* die Feinde Moabs sind. Zwar in der Anwendung auf seine Zeit hat Jesaja kraft des Epiloges gewifs von Assyrien Moabs Untergang erwartet, und auch unter dem Löwen, der über Moab kommen soll (Cap. 15, 9.) nur Assur verstanden; allein dafs auch der Verfasser des Orakels auf die Assyrer hingedeutet habe,*) ist darum noch nicht nöthig, und sogar, wenn es in Jerobeams frühere Zeit gehören sollte, da erst Amos die Assyrer ahnt (Am. 5, 27. 6, 14.), unwahrscheinlich. Vielmehr sind wir durch Mehreres auf Israël hingewiesen. Sehen wir ab davon, dafs, weil die Moabiter in südlicher Richtung fliehn, die Feinde von Norden gekommen seyn müssen, — was indessen auch auf Assur pafst — so sollte man nach C. 16, 1. wirklich glauben, sie würden wegen Verweigerung des Lämmertributes bekriegt. Diesen aber bezahlten sie früher an Israël. Man sieht ohne diese Annahme nicht hinreichend, warum ohne weiteres der Lämmertribut genannt wird, dessen Abtragung wieder Bedingung des Schutzes seyn soll. Es scheint also, der Gedanke, seine Weigerung habe Moab dem Verderben Preis gegeben, war nahe gelegt. Ueber alle Zweifel heben unsere Behauptung die Worte C. 16, 3. עֲשׂוּ פְלִילָה, die Bitte, vermittelnd einzuschreiten,**) welche nur dann begriffen werden kann, wenn die Feinde die Israëliten sind, die von Seiten der Judäer etwa noch ein Dazwischentreten sich gefallen lassen konnten. Das Gesuch aber der Moabiter wird verworfen (C. 12, 6.) und nach C. 15, 9. erwartet der Prophet vielmehr, dafs ein neuer Feind, nach dem Zusammenhange eben Juda,***) über die Moabiter herfallen, und sie vollends ausrotten werde.

Beides, die Verweigerung des Schutzes, noch mehr aber diese Vertilgung der Flüchtlinge setzt ein freundschaftliches Verhältnifs Judas zu Israël voraus; dafs ein solches zu Jerobeams Zeit bestand, haben wir schliefslich zu erweisen.

---

*) Gesenius zum Jesaja I, 509.

**) S. die Erklärung.

***) S. die Erklärung.

Noch leichter, als mit der abgöttischen Dynastie Ahabs, konnten die Judäer mit dem Hause Jehu's sich befreunden, der den Jehovakultus in Israël wiederhergestellt hatte; denn jetzt waren die Israëliten wieder ein Brudervolk Juda's. Die Unbilde freilich des Stifters der neuen Dynastie (2 Kön. 9, 27.) scheint noch dem Amazia gewurmt zu haben (2 Kön. 14, 8.); doch wünschte Jehoas keinen Krieg, und, des Sieges nicht sich überhebend, behandelte er den gefangenen König und Jerusalem menschlich. Sein Nachfolger aber scheint nicht nur im tiefsten Frieden mit Juda gelebt zu haben; sondern die Stelle 2 Kön. 14, 28. läfst sogar ein enges Freundschaftsbündnifs vermuthen; indem sie erzählt, dafs Jerobeam mit seinem Heere *) Hamath und Damask für Rechnung der Judäer erobert habe. Ersteres hatte vielleicht unter Salomo der Davidischen Dynastie gehorcht (1 Kön. 5, 1.), Letzteres, nach 2 Sam. 8, 5. 6. von David bezwungen, war gegen Salomo's Lebensende hin (1 Kön. 11, 24.) abgefallen. Zwar waren jene Eroberungen, da Juda entfernt lag, für dasselbe kein so sicherer Besitz, als dies das angrenzende Edom, oder für Israël Moab war. Darum aber ist die Angabe selbst (2 Kön. 14, 28.) nicht zu verwerfen, und auch die Syrer hatten ja kurz früher das entfernte Gath erobert (2 Kön. 12, 18), und in der Folge nahm Rezin von Syrien das entlegene Elath (2 Kön. 16, 6.), und bevölkerte es mit Syrern. Jenes Faktum hat also auch einige Analogie; ist um so gewisser wahr, und beweist glänzend das gegenseitige gute Vernehmen, welches für Juda und Israël unser Orakel postulirt.

Hier nun sey es uns vergönnt, da ohnehin die Anwendung der letztern Stelle (2 Kön. 16, 6.) gegen Verbesserer des Textes vertheidigt werden mufs, einige Blicke auf die Edomitische Geschichte zu werfen. Der Gegenstand ist unserem Zwecke keineswegs fremd; wir waren schon oben genöthigt, von Edoms Verhältnifs Notiz zu nehmen; es ist aber zweckmäfsig, dafs wir uns

*) בְּיִשְׂרָאֵל »*durch* Israël« (1 Kön. 20, 14. 1 Mos. 9, 6.). Falsch J. D. Michaëlis, deutsche Uebersetzung des A. T. XII. S. 118. »wie er Damaskus und das jüdische (?) Hamath wieder unter Israël gebracht hat.«

noch weiter in der Geschichte orientiren. Wir werden sehen, dafs die Verhältnisse der beiden Israëlitischen Staaten zu Moab und Edom auch früher niemals in der Weise gestaltet waren, wie sie unser Orakel in Anspruch nimmt.

Die früheste Spur einer Unterwerfung Edoms findet sich, wenn wir von 1 Mos. 27, 29. 40. abstrahiren, 2 Sam. 8, 14. David zuerst unterjochte sie, erbaute in ihrem, wie im Damascenischen Land, Thürme und legte Besatzung hinein (2 Sam. 8, 14. vgl. V. 6. Hohl. 4, 4.). Die Sache trug sich kraft den Lesarten der BB. Samuels und der Könige, deren Richtigkeit wir später erweisen werden, also zu. David hatte die Syrer (2 Sam. 8, 3. 4.), die sich ihm auf seinem Marsche gegen den Euphrat entgegenstellten, in Edoms Nachbarschaft, im Salzthale*) geschlagen (a. a. O. V. 13.), die Syrer verloren 18000 Mann; es waren dies aber die Syrer von Zoba allein, deren Verlust an Todten (V. 4.) nicht angegeben wurde, nicht die Damascenischen, deren Verlust (V. 5.) anders angegeben wird. Wer sich aber wundern sollte, die Syrer im Süden des Todten Meeres zu treffen, bedenke nochmals, es sind nicht die Damascenischen Syrer; und auch in den Makkabäischen Kriegen rückten die Syrer zweimal durch Idumäa heran (1 Macc. 4, 29. 6, 31.). Zurückkehrend damals von der Verfolgung errichtete David ein Denkmal (a. a. O. V. 13.), und bestattete die Todten (1 Kön. 11, 15.); fiel aber zugleich mit dem Heere über die Edomiter her, und erwürgte die ganze männliche Bevölkerung des Landes. Diese Stelle hat Michaëlis, weil er (2 Sam. 8, 13.) ebenfalls אדם statt ארם emendirt hatte, nicht verstanden; auch übersetzt er falsch: „als David in Edom war“ für „als er bei Edom war.“

Edom war geschwächt, und wenn auch nach Davids Tode der entronnene Hadad dem Salomo entgegen war (2 Kön. 11, 14 fgg.), so übte Dieser doch

*) Westlich vom قراحي passirte Seetzen einige Stunden lang eine Salzsteppe ohne irgend Vegetation. Er hielt sie für das »Salzthal.« v. Zach Monatl. Correspondenz. B. XVIII. S. 436, Note.

die Oberhoheit aus, und bediente sich des edomitischen Seehafens Eziongeber für seine Schiffe auf dem rothen Meer (1 Kön. 9, 26.). Nach der Trennung der Reiche blieb Edom dem angrenzenden Juda unterworfen, so wie Moab, an das Zehnstämmereich grenzend, an dieses überging. Erleichtert wurde den Judäern die Niederhaltung Edoms durch dessen Verfassung. Da es ein Wahlreich war (Jes. 34, 12.), so war oft lange nach dem Tode eines Königs noch kein neuer an seine Stelle getreten; und zweimal in solchen Zwischenräumen rissen die Judäer, unter Josaphat (1 Kön. 22, 48. 49.) und Usia (2 Kön. 14, 22.), einmal Eziongeber, das andere Mal Elath, die wichtigen Hafenstädte, von dem unterworfenen Lande ab; und übten die unmittelbare Herrschaft darüber aus. Ununterbrochen dienstbar blieb Edom bis auf Joram. Mit Josaphat und Jehoram von Israël war noch ein edomitischer König gegen Moab zu Felde gezogen, gewifs als Josaphats Vasall (2 Kön. 3, 9.); da er sichtlich auf Josaphats Bündnifs hin mit Jehoram Heeresfolge leistet. Er selbst oder ein Nachfolger wurde dafür von den Moabitern grausam noch im Tode mifshandelt. Auf diesen Feldzug übrigens kann sich Jesaj. C. 15. 16. nicht beziehen; denn die Feinde kommen hier selbst von Süden (2 Kön. 3, 8.); die Moabiter hätten also im Gegensatz gegen Jes. 15, 7. in nördlicher oder östlicher Richtung fliehen müssen; ausserdem hatten sich die Judäer schon als Feinde erklärt.

Wenig Jahre nach den Moabitern entledigten sich auch die Edomiter des bisher getragenen Joches (2 Kön. 8, 20.). Zwar brachte ihnen Joram bei Zair, d. i. Zoar,*) eine Niederlage bei, aber ohne weitere Folgen; und die Edomiter erhielten sich unabhängig bis auf Amazia, der sie nach 2 Kön. 14, 7. im nemlichen Salzthale schlug, wo David die Syrer besiegt hatte, und ihre Hauptstadt Sela eroberte. Von jetzt an blieben sie in der Dienstbarkeit der Judäer;

*) Vgl. auch צֹעֲרִים Sach. 13, 7. mit Jer. 50, 45. 49, 20. צְעִירֵי הַצֹּאן und Jer. 48, 4. 14, 3. צעירים *K'ri*; jedoch leitet sich dasselbe von צֹעֵר ab, wie יוֹתֵר לוֹבֵשׁ, nicht von צִיעֵר.

doch Elath, das Usia an sich gerissen hatte, nahm den Judäern Rezin von Syrien wieder weg, vertrieb dieselben und führte syrische Colonisten dorthin (2 Kön. 16, 6.).

Hier besonders höre ich den Widerspruch sich erheben, indem man zwar nicht läugnen kann, dafs Rezin König von Aram war, und nach den Texteswerten Elath an Aram brachte, wohl aber in Abrede stellt, dafs Aramäer sich in Elath niedergelassen hätten. Vielmehr müsse statt אֲרוֹמִים! gelesen werden אֲדוֹמִים „die Edomiter." Desgleichen auch nach dem Vorgange der Chronik (1 Chr. 18, 12.) 2 Sam. 8, 13. אֱדֹם für אֲרָם. So, wo wir nicht irren, fast alle Neuern, bald beiden, bald einer oder der andern dieser Veränderungen Beifall zollend: J. D. Michaelis in den Anmerkungen zu beiden Stellen, Gesenius im Wörterbuch unter אֲרוֹמִים und zu Burckhardt's Reisen S. 1074, Rosenmüller,*) Credner **) u. s. w. Wir bemerken dagegen Folgendes. Wollen wir auch absehn von den im Vorigen schon berührten Inkonvenienzen der Aenderung an beiden Stellen, wozu für die letztere noch kommt, dafs David den Sieg feiert, ehe er ihn gewonnen hat: so sind diese Aenderungen zum Voraus orthographisch unmöglich. In den überaus zahlreichen Stellen, welche Edoms Erwähnung thun, wird es ohne alle Ausnahme als Wort der Form רְחוֹב stets mit ו אדום geschrieben; אֱדֹם nemlich (Ps. 60, 11.) ist ein Druckfehler einiger Ausgaben, wie derer von Leusden und Simonis, welche hierin die grofse Mehrzahl der übrigen gegen sich haben. Selbst die Chronik hat a. a. O. nicht אדם sondern אדום gesetzt, so dafs auch sie der Herrschaft des Schriftgebrauches sich nicht entziehen konnte. Nur im Eigennamen, der gar nicht hieher Bezug hat, עֹבֵד אֱדֹם schwankt die Schreibart, 2 Sam. 6, 10. 11. 12. vgl. aber 1 Chron. 13, 13. 14. 16, 5.

*) Handbuch der Alterthumskunde. III. SS. 72. 73.

**) Der Prophet Joel fgg. S. 48. Credner will sogar 2 Chron. 20, 2. מֵאֱדֹם setzen, obschon die Texteslesart durch das danebenstehende מֵעֵבֶר לַיָּם geschützt wird. מארם = von Osten her.

Es hätte also (2 Sam. 8, 13.) ausser der Corruption des ד auch noch eiu ו ausfallen müssen, auf dafs ארם entstehe. Es ist aber zweitens eben so sicher, als die Schreibart אדום durch alle Bücher des A. T. hindurch geht, wenn das Wort einen Zusatz am Ende erhält, in den alten Büchern dasselbe stets ohne ו geschrieben worden; und wie man רְחֹבוֹת schreibt, so auch אֲדֹמִי, אֲדֹמִיִּים 1 Kön. 11, 1. 14. 17. Nur die Chronik, welche auch דָּוִיד schreibt anstatt דָּוִד, hat אֲדוֹמִים 2 Chron. 25, 14. 28, 17. Wie will man aber gegen jene urkundlichen Stellen diese Schreibart den Büchern der Könige aufdringen? Also ist auch 2 Kön. 16, 6. jene Emendation gleich unthunlich.

Der ganze Abschnitt übrigens (2 Kön. 16, 6 fgg.) verräth durch Mehreres eine eigene Quelle. In ähnlicher Weise, wie bei den Syrern sich der A Laut getrübt hat, spricht auch unser Verfasser beim Atnach אֵילוֹת für אֵילַת, während im nemlichen Verse ausserhalb dieses Verhältnisses אֵילַת. Ebenso V. 7. קוֹמִים, während sonst unzählige Male קָמִים vorkommt.*) Mit dieser Bemerkung ist freilich אֲרוֹמִים noch nicht erklärt, weil das Wort bei andern Schriftstellern nicht אֲרַמִּים, sondern אֲרַמִּים lautet (2 Kön. 8, 28. 29.), obwohl daneben אֲרַמִּית steht. Allein man hat dieses K'tib überhaupt falsch ausgesprochen; man lese vielmehr אֲרוּמִּים; denn dafs auch der kurze A Laut bei unserem Verfasser anfieng sich in kurzes O zu trüben, welches in der Mittelsylbe U wird, ist nur consequent. Dafs es geschah, und dafs nur so zu lesen ist, beweist das völlig parallele דּוּמֶּשֶׂק (V. 10.) für דַּמֶּשֶׂק. In beiden Fällen übrigens steht vor Dageschforte ו, wie in עֲרוּמִּים 1 Mos. 2, 25. שׁוּרוּקֶּיהָ Jes. 16, 8. הוּלָּלוּ Ps. 78, 63. הוּכָּה Ps. 102, 5., u. s. w.

Nach dieser Abschweifung kehren wir wieder zu unserem Orakel zurück!

Aus derselben Stelle (2 Kön. 14, 7.), mit der wir die Abfassungszeit jener Weissagung bestimmten, könnte im Gegentheil, wer sich auf das Einsprachethun verlegen wollte, einwenden, dafs ja die Stadt in Zukunft

---

*) *Qamez* dagegen an der Stelle von *Cholem* sehen wir beim Accente 1 Kön. 22, 34. Jes. 59, 17. in שִׁרְיָן, und 1 Mos. 43, 14. in שָׁכָלְתִּי.

Joktheel geheissen habe, während sie das Orakel noch Sela nennt. Auch folge aus einer Niederlage der Edomiter noch nicht ihre Unterjochung. Allein man weifs, wie manche solcher neuen Namen theoretisch bleiben, wie lange Zeit es braucht, bis sie den ältern aus dem Sprachgebrauche verdrängen; und wenn Jos. 15, 38. Joktheel steht, so doch Jes. 42, 11. auch Sela. Gälte übrigens der zweite Einwurf, so fiele der erste hinweg; denn wie hätte dann der neue Name durchdringen sollen. Allein Amazia hat die Edomiter sicher unterjocht; denn unter Usia ist sichtbar das zu Josaphats Zeit bestandene Verhältnifs wieder eingetreten (2 Kön. 14, 22.); und wie käme sonst Usia dazu (2 Chron. 26, 6 fgg.), alle andere Feinde, auch in Edoms Nähe zu bekämpfen, nur aber nicht dieses selber?

Als Resultat der Untersuchung möchte sich nun etwa Folgendes ergeben:

Da das Orakel (Jes. 15. 16.) Oberhoheit Judas über Edom voraussetzt, so kann es vor der Bezwingung der Edomiter durch Amazia nicht geschrieben seyn. Da es sich ferner nach mehreren Spuren auf einen Angriff Moabs durch Israël bezieht, die Geschichte aber in dem Zeitraum, der in Betracht kommen kann, einen solchen Angriffskrieg nur von Seiten Jerobeams kennt, so bezieht sich das Orakel auf eben diesen Feldzug, um so mehr, als dasselbe auch ein solches freundschaftliches Verhältnifs zwischen Juda und Israël postulirt, wie es seit Jehu nur zwischen Jerobeam und dem gleichzeitigen judäischen Regenten bestanden hat.

III.

Ausmittelung des Verfassers

von Jes. C. 15. 16. V. 1—12.

Um ein desto sichereres positives Resultat zu gewinnen, bestimmen wir den Verfasser zunächst negativ. Das negative Ergebnifs trifft auf erfreuliche Weise mit dem anderer Forscher zusammen; und wir stehen nicht an, die hieher gehörigen Aeusserungen derselben für uns in Beschlag zu nehmen.

Dafs Jesaja, der Verfasser des Epilogs, nicht Verfasser des Orakels sey, ist, ausser von Rosenmüller, aus überwiegenden Gründen auch von Gesenius*) für glaublich erachtet worden. Sprache und Einkleidung weicht in der That von der sonstigen des Jesaja auffallend ab. Zwar ist in einigen Einzelheiten eine Berührung mit anerkannt ächten Abschnitten des Jesaja nicht zu verkennen, s. die Beispiele in der Erklärung; abgesehn aber davon, dafs sich dergleichen Fälle auch aus Nachahmung erklären lassen; so kommt es bei solchen Fragen auf das ganze Colorit an, und den Totaleindruck, den Kraft der Gedanken und eine ihr angemessene Sprache hervorbringt; nicht auf einzelne Wörter, sendern auf die Verbindung der Sätze unter einander, und die Form der Bewegung. Dem Jesaja aber ist fremd die Breite der Beschreibung, die Armuth an Gedanken, und die Unbeholfenheit in Wendungen und Ausdruck, wie Solches unser Orakel zur Schau trägt. Dasselbe besagt: „Moab wird verheert; Wehklagen der Bewohner, die vergeblich zu den Göttern flehn, erfüllet das Land. Man flieht mit dem Rest der Habe in das Juda unterworfene Edomiterland. Für Aufenthaltserlaubnifs wollen die Moabiter in Zukunft dem Könige von Juda sich unterwerfen und Tribut bezahlen. Der Antrag wird aber nicht angenommen; daher neuer Jammer, der selbst den Propheten rührt. Moab wird eine Einöde. Seine Städte sind zerstört.“ Wie breit sind nun diese wenigen Gedanken auseinander gezogen! Es dauert bis Cap. 15, 7., ehe der Verfasser daran kommt, dafs die Bewohner ausser Landes flüchten; und der Grund wird sodann, zwei Verse füllend wiederholt. Die Bitte um Schutz, mit der Gelobung der Unterthanentreue nimmt drei grofse Verse ein (C. 16, 3—5), in deren erstem wenigstens Jedermann die unjesajanische Breite auffallen mufs. Die Hälfte des Verses könnte ohne Schaden gestrichen werden. V. 10. würden wir wenigstens den Schlufs הידד השבתי, vielleicht noch Mehreres, nicht ungern vermissen; oder sagt בכרמים לא ירעע etwas Anderes aus, als eben jener Schlufs, oder wiederum לא ירעע etwas

*) Comm. zu Jesaja I. S. 507—9. 553.

Anderes als לא ירכן ebendaselbst? Ferner der Gedanke: die Ranken von Sibma's Reben hätten sich weithin ausgedehnt, wie dehnt sich sein Ausdruck selbst V. 8. durch vier Zeitwörter mit Zubehör hindurch! Und endlich C. 15, 2—5. wo entspräche es der Art des Jesaja, wenn hier der Gedanke: allgemein herrscht Trauer und Wehklage, in der Weise vereinzelt wird, dafs der Verf. Oerter und Ortschaften aufzählt, wo man klage!

So sehr aber solche zerfliefsende Breite mit der kräftigen Kürze des Jesaja kontrastirt, so nicht minder auch des Abschnittes unbeholfene Bewegung mit Jesaja's raschem Gange und leichter, oft kühner Handhabung des Ausdrucks. Unser schwerfälliger und ungeübter Verfasser dreht sich unaufhörlich in dem Verhältnisse von Grund und Folge herum, aus welchem herauszutreten ihm kaum vergönnt scheint, nachdem er einmal darin behangen blieb. לכן oder על כן und כי sind ausser ו und einmal C. 16, 3. אל die einzigen Conjunktionen, deren der Verf. sich und zwar also bedient: C. 15, 4. knüpft er das Geschrei der Moabitischen Krieger mit על כן noch an den ersten Vers an, während der nähere Grund in Apposition steht. V. 5. begründet er seine Angabe, die Flüchtigen schweiften bis Zoar, mit zwei coordinirten כי, von welchen wiederum zwei parallele כי V. 6. den Grund angeben, aus welchem Grunde V. 7. על כן eine andere Folge ableitet. Von dieser Folge giebt V. 8. einen neuen Grund an, von welchem wiederum V. 9. zwei coordinirte Gründe aufführt. C. 16, 7. wiederholt sich diese Erscheinung. Die abschlägige Antwort veranlafst allgemeine Wehklage. Solche Klage macht V. 8. von der Verwüstung des Landes abhängig; diese aber, V. 9. 10. noch einmal anders ausgedrückt, veranlafst Wehklage des Propheten, was er V. 11. noch einmal, על־כן repetirend, versichert!

Dafs das Orakel nicht von Jesaja herrühre, bedarf nach dem bis hieher Beigebrachten für den Kenner Jesaja's keines weitern Beweises, obschon allerdings, dafs C. 16, 13. der Identität dessen, der die Weissagung aussprach, mit dem, der sie anwandte, nicht gedacht ist, ebenfalls mehr gegen,

als für dieselbe spricht.*) Es ist aber noch nachzuweisen übrig, dafs auch kein anderer, mit Namen bekannter Schriftsteller des A. T. Verfasser des Orakels seyn könne. Nur Propheten können hier in Betracht kommen, und nur ältere; Koppe's unglücklicher Einfall, von Jeremias rühre unser Orakel her, kann, nachdem ihn auch Gesenius kräftig zurückgewiesen hat,**) jetzt für antiquirt angesehen werden.

Um mit dem vermuthlich ältesten Propheten, von dem uns Schriftliches hinterlassen ist, zu beginnen, so kann von Joel, wenn er, wie Credner***) glaubt, unter Amazia's Vater lebte, zum Voraus nicht die Rede seyn; aber auch gerade dessen Orakel und das unsere sind sich am meisten unähnlich. Die Durchsichtigkeit Joels, sein tiefer, prächtiger Redeflufs, seine gewandte, vortreffliche Darstellung bilden einen grellen Contrast zu unserer Weissagung Unklarheit, weitschweifiger Breite und unbeholfener Bewegung. An Joel als Verfasser wird gewifs Jedermann zuletzt denken. Mit andern Propheten der ältern Zeit hat er dagegen wenigstens je in einem Punkte etwas Aehnliches. Mit Micha's Orakeln steht es dadurch in Berührung, dafs dieser (C. 1, 10 fgg.) auch eine Aufzählung von Städten giebt; jedoch mit Anspielungen auf den Sinn ihrer Namen, was hier nicht der Fall ist. Auch ist Micha, der unter Jotham auftrat, zu jung, als dafs Jesaja in der Form, in welcher es geschah, von ihm hätte borgen können. Im Uebrigen kann an ihn so wenig als an Jesaja, mit dem er die meiste Aehnlichkeit aufweist,****) gedacht werden. Weit eher dies an Amos, mit dem unser Verfasser die ganze Ausführlichkeit des Ausdruckes gemein hat. Allein auch hier ist wieder ein Unterschied zu

*) Gesenius' Commentar I. S. 553. Die Ansicht Eichhorns (Hebr. Proph. I. S. 245.) von unserem Orakel und der Nachschrift widerlegt derselbe a. a. O. S. 510. Vgl. übrigens Eichhorns Einleitung IV. S. 83. 84. der vierten Ausgabe.

**) Comm. zu Jesaj. I. S. 510. 11. Ueber die Berechtigung und Veranlassung jener Hypothese s. die Einleitung zur Uebersetzung in N° V.

***) Der Prophet Joel, S. 38 — 52.

****) So urtheilt auch Gesenius, Comm. I. S. 35.

entdecken. Amos sagt nicht, wie unser Verfasser so häufig thut, mit vielen gehäuften Synonymen das Nemliche, so daſs er, wie unser Verfasser, nicht von der Stelle rückte, sondern er beschreibt durch Aneinanderreihung des Einzelnen, durch Aufzählung der verschiedenen Prädikate, wird dadurch episch, plastisch, im Gegensatz zu unseres Vfs. elegisch lyrischer Zerflossenheit, und, indem er die Summe des Einzelnen völlig durchwandert, rundet er ab (vgl. Am. 2, 6 7. 14—16. 3, 3—6. 4, 9—11. 13. 5, 8. 9. 6, 1—6 fgg.). Von Härte aber und Schwerfälligkeit findet sich bei Amos gerade das Gegentheil.*) So bleibt uns nur Hosea noch übrig, mit dessen Buche unser Orakel allerdings in der Härte des Ausdrucks, auch theilweise, und im Verhältniſs zu der wässerichten Nachahmung des Jeremias, in gedrungener Kürze**) (vgl. C. 16, 1. 6. 11.) Berührungspunkte bietet. Allein auch Hosea schreibt gewandter, denn unser Vf., von einer solchen Verstrickung in כִּי und עַל־כֵּן ist bei Hosea nichts zu sehen; auch ist er rascher, kühner, reicher an Bildern. — Das erste von unsern Capiteln hat gar keine Vergleichung, während Hosea in denselben schwelgt; — und bei ihm ist gedrungene Kürze***) charakteristisch, während Jes. 15. 16. weitschweifige Breite.

So ist demnach unter den Schriftstellern, von welchen uns noch anderweitige Werke erhalten sind, der Verfasser des Orakels gegen Moab nicht zu suchen. Wir haben aber einen *terminus a quo*, dem er jedenfalls kraft jenes מֵאָז (C. 16, 13.) näher gewesen seyn dürfte, als dem entgegengesetzten Endpunkte; und er gehört so zu den vorzugsweise so benannten *alten Propheten:* ein Resultat, auf welches nach Gesenius****) auch der sprachliche

---

*) Ein ähnliches Urtheil ist zu fällen über das Verhältniſs unseres Orakels zum zweiten Theile des Sacharja. Da jedoch derselbe ebenfalls vacant ist, so können wir ihn von dieser Untersuchung ausschlieſsen.

**) Gesenius a. a. O. S. 511.

***) S. überhaupt Eichhorns Einleitung in das A. T. IV. S. 283 fgg. der vierten Ausgabe.

****) a. a. O. S. 508.

Charakter des Abschnittes führt. Für diesen alten Propheten, den Verfasser unseres Orakels, erkläre ich den *Jonas*.

Nach allen bis hieher ins Werk gesetzten Vorbereitungen zur genügenden Begründung dieses Satzes bedarf es nur noch einer Beantwortung der Frage, die sich die Wenigsten gestellt haben möchten, ob denn auch wirklich Jonas, von dem ein Orakel durch Jerobeam II. erfüllt worden, unter diesem Könige gelebt hat. Das Wort Jehovas hätte ja in viel früherer Zeit durch Jonas ergehn können; gleichwie 1 Kön. 16, 34. ein Wort Jehovas durch Josua erst zu Ahabs Zeit erfüllt wird. Allein die Fälle sind doch verschieden. Das Fluchwort (nicht Orakel) Josuas über den Wiederhersteller Jerichos ist *ex eventu* ihm in den Mund gelegt,*) und man sieht ein, warum: er war Jerichos Zerstörer. Dem Jonas aber wurde gewifs so frühzeitig kein Orakel *gegen Moab post eventum* angedichtet; man sähe auch nicht ein, warum gerade ihm; und seit die Exegese menschlicher geworden, erklärt man überhaupt die Weissagungen historisch, nach den Veranlassungen, aus den Verhältnissen der Gegenwart eines Sehers.**) Parallel werden wir auch über Jonas' Orakel zu urtheilen haben, und wenn es sich auf Jerobeams Krieg gegen die Moabiter bezieht, so hat er auch unter Diesem gelehrt. Diefs ist von vorn die wahrscheinlichste, daher auch die allgemeine Annahme; und der Referent 2 Kön. 14, 25., welcher, da er seinen Geburtsort kennt, noch eher sein Zeitalter kennen mufste, würde, wofern der Seher etwa viel früher gelebt hätte, gewifs eine Zeitbestimmung, מֵאָז oder אֲשֶׁר הָיָה נָבָא בִּימֵי — (vgl. Jer. 26, 18.) beigefügt haben, während dies allerdings bei einer historisch bekannten Person, wie Josua, 1 Kön. 16, 34. nicht nöthig war. Wäre ferner der Quellenschriftsteller (2 Kön. 14, 25.) wirklich durch eine so weite Kluft

*) Hasse, Aussichten zu künft. Aufklärungen über das A. T. S. 98. Paulus, Ursprung der althebr. Literatur u. s. w. S. 162 fgg. Maurer zu Jos. 6, 26.

**) Justi in Paulus' Memorab. IV, 7. S. 150 fgg. Eichhorns Einleitung IV, 16 fgg. de Wette Einleitung S. 296 der dritten Aufl.

von Jonas getrennt gewesen, so hätte Kunde des Orakels kaum zu ihm gelangen können; weil schriftlich dieselben abzufassen und so auf die Nachwelt zu bringen, erst um die Zeit Amazias Brauch wird; und andererseits er selbst, der Quellenschriftsteller, wenigstens der Zeit Jerobeams nahe gestanden haben mufs, da die Kunde von einem solchen Orakel des Jonas, und es selbst, wenn auch schriftlich abgefafst, sich so bald verlor, so dafs schon Jesaja (was wir anticipiren), es als Produkt eines unbekannten Verfassers aufgefunden, und, um es zu retten, seiner Sammlung einverleibt zu haben scheint. Endlich dürften auch die spätern Juden den Jonas in Jerobeams Zeit versetzt haben; denn das Buch Jonas läfst ihn gegen Ninive weissagen; von den Assyrern aber erhielten die Hebräer erst unter Jerobeam eine Kenntnifs, die sich über den Namen hinaus erstreckte (vgl. Am. 6, 14. 5, 26.).

Wenn somit Jonas unter Jerobeam II. als Prophet auftrat, so kann, dafs er auch Verfasser des Orakels Jes. 15. 16. ist, unschwer nachgewiesen werden. Voraus gilt, dafs dann sein Orakel schriftlich abgefafst war. Diefs ist schon darum wahrscheinlich, weil so die Kunde davon, die der Referent hatte, leichter an diesen kommen konnte, wird aber sicherer dadurch, dafs jetzt schon die Weissagungen niedergeschrieben zu werden pflegten. Für ein blos mündliches wäre es zu halten, wenn es dann der Referent selbst in die Annalen aufgenommen, und vorher schon erwähnt hätte (2 Kön. 7, 2. vgl. V. 19.). — Nun aber ist die Uebereinstimmung in allen Dingen zu sehr überzeugend! Auf der einen Seite haben wir ein Orakel, von keinem, anderwärts als Schriftsteller bekannten, Propheten verfafst, ein Orakel gegen die Moabiter, und zwar zur Zeit von Jerobeams Feldzug gegen dieselben und auf ihn sich beziehend, niedergeschrieben: wir können hinzusetzen, kraft der ungebildeten Sprache (vgl. Hosea) wahrscheinlich von einem Verfasser aus dem Zehnstämmereich herrührend.*) Auf der andern haben wir einen Propheten, von dem uns

*) Mit dem Schulunterricht scheint es im Zehnstämmereich schlecht bestellt gewesen zu seyn. Der Prophetenstand zog sich allmählig, weil immer verfolgt, ganz hinweg;

sonst keine schriftliche Denkmale erhalten sind, der ein Orakel gegen die Moabiter, das sich auf jenen Feldzug Jerobeams bezieht, geschrieben hat; und dessen Vaterland Israël ist; denn Jonas war ja aus Gath Hepher im Stamme Sebulon (Jos. 19, 13. 2 Kön. 14, 25.). Kurz! wir haben dort das Orakel ohne den Verfasser, hier einen Verfasser ohne sein Orakel; und es ist kein Grund, kein Schatten eines solchen vorhanden, warum nicht beide sollten zusammengeschoben werden. Wer diese Annahme verwirft, mufs dafür annehmen, dafs damals zu gleicher Zeit zwei, und zwar israëlitische Propheten, und von denen sonst nichts Schriftliches existire, gegen Moab geweissagt hätten; und dafs sonderbarer Weise nicht Ein Verfasser mit seinem Orakel, sondern der eine Verfasser mit der Weissagung des Andern abhanden gekommen sey. Einer solchen Hypothese mangeln zwei Haupterfordernisse, neben der Einfachheit die Sparsamkeit; und sie ist eben so sehr unnöthig, als unfruchtbar. Einen zweiten Propheten aber um jene Zeit, der diese Forderungen hätte erfüllen können, kann man nicht einmal namhaft machen; und der Schriftsteller (2 Kön. 14, 25.) hat nur von Einem Orakel, des Jonas gegen Moab, gewufst, sonst würde er des zweiten ebenfalls gedacht haben. Hiedurch gerade wird eine solche Annahme zweier Propheten, und zweier Orakel ganz unmöglich. Es bleibt nichts übrig, als unsere Ansicht zu adoptiren: *Verfasser von Jes. 15. 16. ist der Prophet Jonas.*

Kehren wir unsere Augen wieder rückwärts auf die durchlaufene Bahn, um die zurückgelegte Strecke mit Einem Blicke zu überschauen, so möchte der befolgte Gang der Beweisführung etwa folgender seyn.

Die geographische Angabe (2 Kön. 14, 25.), welche über den Inhalt von Jonas' Orakel entscheidet, wurde mit einer andern Am. 6, 14., diese wiederum

mit ihm die Bildung. Geistiger Cultur stand schon der sinnliche Gottes- und Götzendienst im Wege. Das gröfsere Reich hatte überhaupt die kleinere Literatur, hat nur zwei prophetische Schriftsteller hervorgebracht; und die Schreibart Beider steht hinter der aller judäischen Propheten zurück.

mit Jes. 15, 7. kombinirt, und die Identität von נחל הערבה und ני הערבים nachgewiesen. Es erhellte daraus, dafs Jonas' Orakel sich auf einen siegreichen Feldzug Jerobeams gegen die Moabiter bezogen haben mufs. Ein solches Orakel zeigten wir in Jes. 15. 16, 1—12. auf, indem dasselbe kraft C. 16, 1. in die Zeit nach Amazias Feldzug gegen die Edomiter falle, auf einen Angriff der Israëliten sich beziehe, Verhältnisse wie sie in Jerobeams Zeit bestanden, voraussetze u. s. w. Hierauf wurde Beweis geführt, dafs weder Jesaja, noch irgend ein anderer Prophet, von dem wir Schriftliches besitzen, Verfasser von Jes. 15. 16, 1—12. seyn könne. So blieb von den namentlich bekannten Sehern Jonas allein noch übrig, von dem wir ohnehin schon wufsten, dafs er ein solches Orakel über Jerobeams Feldzug verfafst habe, während zugleich nach 2 Kön. 14, 25. nur Ein Orakel über jene Begebenheit, und zwar durch Jonas erging. — Im Grunde läuft also die ganze Sache auf die einfache Operation hinaus, einen vacirenden Verfasser mit einem vacanten Aufsatze zusammenzustofsen; und die hier dargelegte Ansicht ist aus dem Sinne für Totalität und aus dem Triebe hervorgegangen, in das Zerrissene Einheit, in das Getrennte Zusammenhang zu bringen. Die ursprüngliche Wahrheit von Schlacken gereinigt und der Widersprüche enthoben, suchte ich wiederherzustellen. Es ist hier Aehnliches geschehen, wie wann ich das von Necho eroberte Kadytis (Herod. 2, 159.) mit dem von einem Pharao eingenommenen Gaza (Jerem. 17, 1.) combinirte, oder den Sarezer der Bibel mit dem Nergilus des Abydenus zu *einem* Namen Nergal Sarezer vereinigte. Das hier gewonnene Resultat scheint mir nicht minder wahr. Jedermann übrigens zu überzeugen, ist keineswegs die hier verfolgte Absicht; das Schriftchen wendet sich nur an Diejenigen, welche das Wahrscheinliche lieber wählen, als das Unwahrscheinliche. Indem wir aber eine überwiegende Wahrscheinlichkeit für unsere Hypothese ansprechen, halten wir uns für verpflichtet, einen kleinen Stein des Anstofses noch aus dem Wege zu räumen, der nur darum bis dahin unberührt lag, weil die Meisten und Besten nicht darüber straucheln können.

IV.

Ueber Verfasser und Abfassungszeit des nach Jonas benannten Buches.

Die Gültigkeit der im Vorhergehenden aufgestellten Hypothese beruht zuletzt darauf, dafs das von Jonas benannte Buch nicht von dem Propheten dieses Namens verfafst sey, obschon es, da auch der Name des Vaters zutrifft und des Mannes Beruf, sicherlich von ihm handelt. Wer nemlich jenes Orakel Jes. 15. 16. verfafst hat, von dem kann das „Buch Jonas" nicht herrühren, wegen Verschiedenheit der Sprache, des Stils, des ganzen Colorits; dafs aber das „Buch Jonas" vom Propheten dieses Namens nicht verfafst sey, ist die allgemeine Ansicht, welche wir auch im Obigen überall voraussetzten. Wenn unsere Meinung von Jes. 15. 16. auch nicht mit dieser Annahme nothwendig steht, so fällt sie doch mit derselben. Indefs bin ich nicht gesonnen, eine Wiederholung aller gegen Jonas' Autorschaft beigebrachten Gründe anzustellen. Man lese sie etwa in den Einleitungen von Eichhorn und de Wette nach. Ueber Geist aber und Zeitalter des Buches sollen hier einige Nachträge gegeben werden.

Ich kann nicht mit de Wette*) glauben, dafs der Sprache nach das Buch Jonas eines der spätern des A. T., jedoch wohl noch vor dem Exil geschrieben sey. Vielmehr halte man dasselbe für eines der spätesten, das erst geraume Zeit nach dem Exile abgefafst worden. Der Gründe für diese Annahme sind nicht wenige, hauptsächlich übrigens sprachliche.

Es giebt allerdings rücksichtlich des Wörterschatzes bei Jonas manche sprachliche Erscheinungen, die zwar ein spätes Zeitalter überhaupt verrathen, uns aber zu einer genaueren Bestimmung desselben nicht anleiten: wie קרא C. 1, 2. 2, 2. für *Predigen, Weissagen,* auch schon Jes. 40, 6.; רַב C. 1, 6. für שַׂר, auch schon 2 Kön. 25, 2. Andere Vorkommenheiten bei demselben

*) Einleitung in das A. T. S. 344. der dritten Auflage.

sind Hapaxlegomena, führen aber, als aramäischer Abkunft, auf eine sehr späte Zeit herunter: so ספינה C. 1, 5. חִשֵּׁב לְ mit dem Infinitive C. 1, 4. und טַעַם Befehl C. 3, 7., nur noch als Hebraismus im Chaldäischen des Esra C. 6, 14. 7, 23. Neben beiden stehen aber auch Ausdrücke, die sich früher nur bei Dichtern oder in Büchern aus dem nördlichen Reiche vorfinden, später meistens erst in der makkabäischen Periode wieder erscheinen. Diefs gilt z. B. von שׁתק, C. 1, 14., zwar auch Sprüchw. 30, 26., aber erst wieder in dem späten Psalm 107. V. 20,; ferner von רִבּוֹ, zwar auch Ps. 68, 18.; aber erst wieder 1 Chron. 29, 7. und Esr. 2, 64., wo רִבּוֹא; so auch וַיְמַן C. 2, 1. 4, 6. 8. zwar in anderer Bedeutung Ps. 61, 8. Hiob 7, 3.; aber wieder erst Dan. 1, 5. 11. Am meisten fällt diefs auf bei שׁ *praef.* für אֲשֶׁר. Dasselbe findet sich vor dem Exile nur in solchen prosaischen Büchern, deren Quellen in Nordpalästina geschrieben scheinen, vgl. Richt. 6, 17. 7, 12. 8, 26.,*) oder welche sich mitunter zur Poesie erheben, wie 1 Mos. 6, 3. בְּשַׁגַּם in der Rede Jehovas.**) In den poetischen Büchern selbst, zumal den im nördlichen Reiche verfafsten, (dem hohen Liede und dem Gesang Deboras) in den Klagliedern, bei Hiob erscheint es nicht selten; in Prosa aber steht es erst wieder im Prediger C. 1, 7. 2, 18. 13 fgg. und in unserem Buche C. 1, 7. 12.; und auffallender Weise haben es von allen Psalmen nur die spätesten, Ps. 122. 124. 129. 135 fgg., die ich nicht anstehe, in die Zeit der Makkabäer zu versetzen.

So gewifs nemlich das Buch Daniel in dieses Zeitalter einzuweisen ist, so sicher auch eine Anzahl Psalmen und unser Buch Jonas. Abgesehen von jenen lexicalischen Erscheinungen treffen diese spätern Schriften auch noch anderwärts sprachlich zusammen. Es finden sich z. B. gemeinsame doxologische Redensarten, so dafs, wenn einerseits wegen V. 13. der hundert und

*) S. Ewald Hoh. L. S. 20. 21.

**) Die Reden Jehovas in der Genesis zeichnen sich theils durch die Wortwahl, theils durch feierliche Kürze des Ausdrucks, theils durch dichterische Schönheit aus. S. z. B. 1 Mos. 15, 13—16.

fünfundvierzigste Psalm in die Zeit des Buches Daniel gehört (vgl. Dan. 3, 33. 4, 31.), derselbe Psalm wegen V. 8. vgl. Jon. 4, 2. das Zeitalter des Buches Jonas anspricht. Ja eine Redensart von der Allmacht Gottes treffen wir sogar in ihrer drei späten Autoren vgl. Ps. 135, 6. Pred. 8, 3. Jon. 1, 14.

Ferner finden sich diejenigen Schriftsteller, welche erst ziemlich lange nach der Rückkehr aus dem Exil schreiben, häufig zur Benutzung der frühern zusammen. Diese Benutzung ist oft eine ziemlich gewaltsame, tritt meistens bei der Genesis ein, und erstreckt sich selbst auf einzelne Ausdrücke. Anerkannt würde eine solche Abhängigkeit von der Genesis schon lange für den Vf. des Buches Daniel, der C. 1. und 2. nicht nur die Geschichte Daniels nach der des Joseph in Aegypten modelte, sondern selbst einzelne Ausdrücke von da borgt, vgl. Dan. 2, 1. mit 1 Mos. 41, 8. Dan. 1, 9. vgl. mit 1 Mos. 39, 21. Dasselbe gilt vom Buche Esther, vgl. Esth. 4, 16. mit 1 Mos. 43, 14. Esth. 5, 10. mit 1 Mos. 43, 31. Esth. 6, 1. mit 1 Mos. 31, 40.; und, wie ich glaube, vom Buche Jonas. Die Frage Jehovas an den Propheten, C. 4, 4. 9. ההיטב חרה לך ist der Frage Jehovas an Cain 1 Mos. 4, 6. 7. nachgebildet, somit auch V. 1. der Stelle 1 Mos. 4, 5., und um uns alle Zweifel daran, dafs der Vf. die Genesis im Auge habe, zu benehmen, braucht derselbe V. 6. noch die Composition יהוה אלהים, welche ausser der Anrede nur 1 Mos. 2. u. 3. vorkommt. Uebrigens hat sich unser Nachahmer nicht auf die Genesis beschränkt; dem gröfsern Theile nach hat er seine Farben anderswoher entnommen. Die öffentliche Trauer in Ninive C. 3, 5 fgg. ist nach Joel gearbeitet. Das beweist schon jenes מי יודע ישוב ונחם C. 3, 9., welches gerade so lautend Jo. 2, 14. vorkommt: beweist ferner die Schreibung נקיא Jon. 1, 14., Nachahmung aus Jo. 4, 19. Das Folgende aber, wie Jonas sich den Tod wünscht, und unter dem Schutz einer Hütte das Schicksal der Stadt abwartet (C. 4, 3. 5. 8.), ist aus der Geschichte des Elias entlehnt (1 Kön. 19.); der dort unter einen Ginsterstrauch sich hinwirft, und um den Tod fleht. Der Ausdruck שאל נפשו למות Jon. 4, 8., „seine Seele sich ausbitten, um zu sterben," ist aus 1 Kön. 19, 4. genommen. Derselbe kommt nur an diesen beiden Stellen vor.

Seine Stelle aber bei Jonas hat wiederum Aehnlichkeit mit C. 3, 6. des Buches Tobit, das auch zuerst, wenigstens nach dem Griechischen Texte, den Ausspruch des Jonas über Ninive erwähnt (C. 14, 4.); und C. 6, 2. auch eine Geschichte mit einem Fische giebt, der den Helden der Erzählung verschlingen will. Beide Schriften, mit dem Buche Tobit das Buch Jonas, gehören in jene Zeit, wo die Erzählung von den drei Männern im Feuerofen gedichtet werden konnte. Anderer Berührungen aber des Buches Jonas mit Daniel, welche diese Zeitbestimmung rechtfertigen, ist oben schon hinreichend gedacht worden.

V.

Des Jonas Orakel gegen Moab.

Uebersetzung und Erklärung.

Die ganze Weissagung zerfällt in zwei Hälften, deren zweite sich eng an die erste anschliefst, dieselbe voraussetzt, und von ihr besonders im letzten Verse, C. 15, 9., vorbereitet wird. Der erste Abschnitt weissagt die Zerstörung der moabitischen Hauptstädte V. 1., und in Folge davon allgemeines Wehklagen und Trauer VV. 2—4., und Flucht der Einwohner mit ihrer Habe gen Süden über den Bach der Ebene VV. 5—7., weil nemlich ganz Moab vom Kriegslärm erfüllt ist, doch nur um einem neuen Feind in die Hände zu fallen VV. 8. 9.

Wer dieser sey, erfahren wir in der zweiten Abtheilung des Orakels. Einer an sie gerichteten Aufforderung Genüge leistend, wenden sich die gescheuchten Flüchtlinge an den König von Juda, flehend, ihnen den Aufenthalt in dem, den Judäern unterworfenen, Edom zu gestatten. C. 16, 1—5. Sie erhalten aber eine harte Antwort, die Uebles ahnen läfst V. 6.

Darum jammern die Moabiter, sie klagen über ihres schönen Landes grausenhafte Verwüstung: theilnehmend mit ihnen der Prophet VV. 7—11. Das Hülfeflehen aber der Moabiter zu ihrem Gott ist vergeblich, V. 12.

Das Mitleid, welches der Prophet wiederholt zu erkennen giebt, möchte seine Quelle wohl in der Abneigung gegen Jerobeam finden. Auf der andern Seite weissagt er den Moabitern ein solches Uebermafs von Unheil, wie es in seinem ganzen Umfang wohl nicht eingetroffen ist, wenn das Orakel auch in der Hauptsache erfüllt wurde. Ist diefs der Fall, so ist das Stück sicherlich eine Weissagung, und nicht etwa eine poëtische Darstellung eines kürzlich Vergangenen. Der Prophet weissagt einen Vertilgungskrieg, desgleichen 2 Kön. 3. einer begonnen wurde, Zerstörung des Landes und allgemeines Blutbad, das Jerobeam unter den Moabitern anrichten werde; so dafs nur Die, welche über die Grenze zu kommen wissen, am Leben bleiben C. 15, 9. Jerobeam dagegen scheint, dem Ausdruck nach zu urtheilen 2 Kön. 14, 25., sich mit der einfachen Eroberung von Moab begnügt zu haben. Diese hatte Jonas auch geweissagt, aber noch mehr dazu, und wäre mit diesem Mehr die Geschichte ebenfalls übereingetroffen, so würde es vom Annalisten um so eher bemerkt seyn, als es ihm, dem Apologeten, Trost gewähren mufste, dafs Jehova wenigstens durch das Vorauswissen der Sache sich als wahren Gott zeigte, während ihr Geschehen, das Glück des Sünders Jerobeam, ein bedenkliches Räthsel blieb.

Dafs die Moabiter durch Jerobeams Angriff sich nicht veranlafst sahen, das Land zu verlassen, geht besonders aus dem Orakel Jer. 48. hervor (vgl. den eilften Vers), über dessen Verhältnifs zu dem unsrigen noch einige kurze Bemerkungen vergönnt seyn mögen. Man hat diesem Orakel die Benutzung dreier Schriftsteller nachgewiesen. Jesaj. 15. 16. ist ausserordentlich stark in Anspruch genommen; überdiefs ist am Schlusse noch Jes. 24, 17. 18. und 4 Mos. 24, 28. 17. 29. beigezogen. Nach meiner Meinung, die ich zu seiner Zeit ausführlich zu motiviren verspreche, liegt dort ein ächtes Orakel von Jeremias zu Grunde. Es ist aber ausser jenen sichtbar herübergetragenen fremden Stellen auch anderwärts in dem Orakel ein fremder Schriftsteller benutzt worden, dem auch Jes. 24, 17. 18. angehören dürfte. Das ganze Orakel bei Jeremias ist, wie Gesenius richtig geurtheilt hat, eine matte Nachahmung,

welche den Text des ältern Schriftstellers auseinander zieht, oft wunderlich durch einander wirft, centonisch aneinander fügt, und hier und da eine schwere Wendung durch ein *Quid pro quo* erleichtert. Dafs bei solcher Lage der Sachen auch für die Texteskritik von Jes. 15. 16. von Jer. 48. kein Gewinn zu erwarten sey, leuchtet von selber in die Augen.

I.
Jes. C. 15. V. 1—9.

V. 1. Ausspruch über Moab.
Ja in der Nacht, dafs erstürmt wird Ar Moab, zerstört, [1])

---

[1]) Die direkte Rede hebt mit כִּי an (vgl. 2 Mos. 1, 19. 3, 12. 1 Kön. 11, 22. Jes. 7, 9.), wofür auch אֲשֶׁר gesetzt seyn könnte (1 Sam. 15, 20. 2 Sam. 1, 4.). כִּי trägt so die ganze Kraft, welche in Sätzen, wie אָמַרְתִּי כִּי, aus welchen diese Construktion erst entstand, liegen kann. Im kürzeren Ausdruck liegt dann enger zusammengeprefst derselbe Sinn; daher כִּי so häufig, wie auch hier, mit Nachdruck steht. Einen Nachsatz dagegen ohne Vordersatz, der sich aus dem Vorangehenden leicht ergänzt, und den hinreichenden Grund des Nachsatzes enthalten mufs, leitet auf ähnliche Art die Copula ein (1 Sam. 28, 16. 2 Kön. 4, 41. 7, 13.). — לֵיל ist nicht etwa wegen Jes. 21, 11. für den *St. abs.* zu halten. Dort steht es als solcher in der Pause. Jonas aber schreibt C. 16, 3. לֵיל; und der *St. c.* ist nach Ewald kr. Gr. S. 503. zu erklären. Aus diesem Grunde, da שֻׁדַּד beide Male in einem relativen Satz zu stehen kommt, und der Begriff von נִדְמָה ausserdem mit dem von שֻׁדַּד fast identisch ist, wird der Nachsatz am besten mit עָלָה V. 2. begonnen. Dann stellt sich auch ein ordentlicher Zusammenhang der Sätze her. — Die Nacht ist hier gesetzt, als günstigste Zeit zu einem feindlichen Ueberfall (vgl. Jes. 21, 4. Jer. 39, 4. Ps. 59, 7. 15.). — עָר מוֹאָב wörtlich: Die Stadt von Moab, vorzugsweise 4 Mos. 21, 28.; daher auch nur עָר a. a. O. V. 15. Aus dem ursprünglichen עִיר, wovon noch der Plur. Richt. 10, 4., wurde durch Erweichung einerseits עִיר vgl. רִישׁ Spr. 28, 19. אִין 1 Sam. 21, 9.; andererseits עָר, wovon der Plur. עָרִים, vgl. אָנָה aus אַיִן, wo? דֹּתָן 1 Mos. 37, 17. neben דֹּתַיִן. Der Singular עָר erhielt sich nur in dem starren, unbeweglichen Eigennamen. Es war jenes der Name der Hauptstadt von Moab. Sie lag südlich vom Arnon. Dafs sie nach Analogie der ammonitischen Hauptstadt auch רבת מואב geheifsen, zeigt das corrumpirte

Ja in der Nacht, dafs erstürmt wird Kir Moab, zerstört, [2])

V. 2. Steigt es hinan zum Tempel, und Dibon auf die Höhe zur Klage; [3])

Auf Nebo und zu Medeba jammert Moab; [4])

Ραββαθμωμ des Ptolemäus (Geogr. min. III. 4.), und die Trennung des Namens in zwei gleichbedeutende ماب und الربة Abulf. tab. Syr. p 90. Unter letzterem Namen fanden Seetzen (S. 433) und Burckhardt (S. 640) die Ruinen davon wieder auf.

[2]) קִיר מוֹאָב, identisch mit קִיר חֶרֶשׂ C. 16, 11., woraus C. 16, 7. 2 Kön. 3, 25. קִיר חֲרֶשֶׂת, wie aus מֶלֶךְ sich מַלְכַּת und aus חֶרֶשׂ Jes. 17, 9. חֲרֹשֶׁת Richt. 4, 2. 13. 16 formirt worden ist. Der Beisatz מוֹאָב statt חֶרֶשׂ oder חֲרֹשֶׂת trägt קִיר vermuthlich des Parallelismus wegen. קִיר ist eigentlich *Wand*, wohl auch von einem steilen Felsen gebraucht, *Felswand*. Nach dem Chaldäer nemlich ist קִיר מוֹאָב, welches er mit כְּרַכָּא דְבִי übersetzt, das auf einem hohen und steilen, oft senkrechten, Felsen gelegene Kerek, الكرك, *Κάρακα* 2 Macc. 12, 17. Passend wird hier neben der Hauptstadt die einzige Festung des Landes erwähnt. Vgl. übrigens Seetzen S. 433. Burckhardt S. 643 fgg.

[3]) עָלָה V. 2. »es steigt hinan, nemlich *Moab*, das im ersten Verse als Genitiv schon da war (vgl. z. B. Ps. 32, 6.), und auch nachher zu יְיֵלִיל Subjekt ist. Der Vf. hebt hierauf Dibon heraus (vgl. Spr. 1, 12. 1 Mos. 24, 55.), so wie man sonst auch in allgemeinen Sätzen mit dem Plural anfängt, und den Satz nachher auf einen einzelnen Fall einschränkt. Ewald kr. Gr. S. 642. דִּיבוֹן (4 Mos. 32, 34. 33, 45. vgl. mit Jos. 13, 17.) identisch mit דִּימוֹן V. 9. Es sind noch Ruinen davon unter dem alten Namen ديبان vorhanden. Sie liegen nördlich vom *Mudscheb* (Arnon) in dem flachen Lande *el Kura* zwischen diesem und dem Flüfschen *El Wale*; und zwar in einer niedrigen Ebene desselben. Burckh. S. 633.

[4]) Unerweislich ist eine *Stadt* Nebo. So hiefs nach 5 Mos. 32, 48. 34, 1. ein Berg. Jericho schief gegenüber an der Nordspitze des todten Meeres. מֵידְבָא, jetzt nach Seetzen S. 431. Mådabà, nach Burckhardt S. 625. Madeba, lag südlich von Hesbon, *auf einem runden Hügel.* An der Westseite fand Burckhardt »die Fundamente eines von grofsen Steinen erbauten und wahrscheinlich aus hohem Alterthum herrührenden Tempels.« Wir haben hier augenscheinlich, wie auch V. 1. genauen Parallelismus. Dem בַּיִת entspricht hier נְבוֹ, wo ein Tempel stand; denn warum sonst bestiege man denselben? Den »Höhen« dagegen parallel ist das auf einem Hügel erbaute Medeba. Uebrigens sagt darum der Text noch nicht aus, die Bewohner Dibons seyen bis Medeba gezogen. Das Zusammenstimmen endlich des Namens נְבוֹ mit dem des Babylonischen Gottes (Jes. 46, 1.) halte ich für zufällig.

Auf jedem Haupte eine Glatze, [5])
Abgehauen jeder Bart. [6])

V. 3. Auf ihren Strafsen gürten sie das enge Kleid um;
Auf ihren Dächern und Plätzen jammert Alles,
Zerfliefsend im Weinen. [7])

V. 4. Und es schreit Hesbon und Eleale; [8])
Bis Jahaz hört man ihren Laut. [9])

---

[5]) רָאשָׁיו neben רָאשִׁים ist aus dem unbeweglichen Singular רֹאשׁ gebildet, um den doppelten A Laut zu vermeiden.

[6]) גְּדוּעָה, ganz eigentlich »abgehauen« Jes. 10, 33., ein unangemessener Ausdruck, und wohl ein Provincialismus der weniger Gebildeten im nördlichen Reiche, wie auch in Oberdeutschland *Hauen* für *Schneiden* gesagt wird, ist Jer. 46, 37. in גְּרוּעָה gemildert, welches eine Anzahl Handschriften und alte Ausgaben auch hier setzen, wogegen einige Handschriften bei Jeremias גְּדוּעָה in den Text drängen. Letzteres ist in unserem Original ebenso richtig, als ersteres bei Jeremias und Ez. 5, 11., und גרועה ist entstanden wie דיפת und רודנים 1 Chron. 1, 6. 7. vgl. 1 Mos. 10, 3. 4.

[7]) יוֹרֵד בַּבֶּכִי, auf כֻּלֹּה, seine, d. i. Moabs Gesammtheit, zu beziehn, ist wiederum eben so sehr, als גדע vom Abschneiden des Bartes, ein harter Ausdruck. Sonst sagt man nur vom Auge יָרְדָה דִמְעָה Jer. 9, 17. 13, 17. 14, 17. oder ——מַיִם Klagl. 1, 16. und nicht בְּבֶכִי, was weniger sinnlich und passend ist. Auch ist die Construktion mit der Präposition בְּ weniger elegant.

[8]) חֶשְׁבּוֹן, einst amoritische Residenz (4 Mos. 21, 25 fgg.), und bald zu Ruben, bald zu Gad gerechnet (vgl. Jos. 13, 17. mit 21, 37.), bei den Arabern حُسْبان genannt, war zu *Abulfeda's* Zeit (Tabula Syr. p. 11.) Hauptstadt der Landschaft Balka, und liegt jetzt in Trümmern, welche eine halbe Stunde südwestlich von *Elcale*, العل, wieder aufgefunden wurden. Beide Städte lagen auf Hügeln, welche ringsum frei aus der Ebene sich erheben. Seetzen S. 431. Burckhardt S. 623.

[9]) יַהַץ war nach 4 Mos. 21, 20—23 fgg. 5 Mos. 2, 32. in der Nähe des Pisga gelegen, von dem aus eine Wüste, יְשִׁימוֹן V. 20. מִדְבָּר V. 23. sich gegen den Jordan hinzieht. Vermuthlich in dieser lag Jahaz. Buckingham, Reisen durch Syrien und Palästina I, 284., nennt daselbst Ruinen einer Stadt Jehaz; vgl. indefs die Anmerkung zu C. 16, 8. Nach

Drob kreischen die Gerüsteten Moabs;
Seine Seel' ist ihm betrübt. [10])
V. 5. **Mein Herz schreit um Moab,** [11])
Dessen Flüchtlinge bis Zoar, die Kuh dritter Ordnung; [12])

---

unserer Stelle ist es nicht allzuweit von Hesbon, und zwar wegen נִשְׁמַע am ehesten westlich oder nordwestlich zu denken. Nach C. 16, 8. kann es zugleich in der Nähe von Jaëser liegen, welches Hesbon ebenfalls benachbart war, und von dem auf ähnliche Weise gesprochen wird.

[10]) עַל־כֵּן *darum*, nemlich wegen der plötzlichen Eroberung der moabitischen Hauptstädte. Nicht etwa, weil sie das Geheul von Hesbon und Eleale hören. Noch weniger jedoch kann in einer Verbindung wie hier, wo der Hauptsatz sodann nachstände, עַל־כֵּן mittelst einer Umkehrung der Begriffe von Grund und Zweck *da, weil* bedeuten; vgl. dagegen Fälle, wie Ps. 42, 7. 45, 3. — יָרְעָה eig. seine Seele ist ihm übel. ירע häufig *übel, böse seyn*, ist z. B. Nehem. 2, 3. vgl V. 2. identisch mit רעע (vgl. zu C. 16, 10.), wovon dort רֹעַ לֵב *Betrübnifs*, und bedeutet eben *betrübt*, *niedergeschlagen seyn*. Der ganze Satz kann noch von עַל־כֵּן abhängen, so dafs die Betrübnifs als Folge der Einnahme der Hauptstädte auch dargestellt wäre; oder er steht unabhängig, und ist dann durch seinen Inhalt zwischen dem Grund- und Folgesatz vermittelnd.

[11]) Man construire nicht etwa mit Vergleichung von Richt. 5, 9. לִבִּי לְמוֹאָב אֲשֶׁר־. Der Sinn wäre matt, und vgl. dagegen C. 16, 11.

[12]) Jetzt fügt der Vf. etwas Neues hinzu. Bis dahin hatte er nur der Wehklage gedacht; nun aber der Flucht, die unter Wehklage in der Richtung nach Zoar, also südwärts, geschieht. צֹעַר, eig. die Kleinheit, vgl. 1 Mos. 19, 20. מִצְעָר, von seiner geringen Gröfse benannt. Eben hieraus ist auch das Prädikat an unserer Stelle zu erklären: »die Kuh dritter Ordnung« d. h. die magere, kleine. שְׁלִשִׁיָּה vgl. תַּלְתָּא Dan. 5, 29., steht im Gegensatz zu מֵיטָב und מִשְׁנִים 1 Sam. 15, 9. Da von Sachen nur beim Vieh eine solche Rangordnung gewöhnlich war, so lag es nahe, das Städtchen Zoar, auch keine Person, so zu benennen. Wir dagegen brauchen »Stern erster bis vierter Gröfse« aus demselben Grunde bildlich. Den Anwohnern aber des todten Meeres war das Bild vom Rinde so geläufig, dafs sie es selbst auf die Asphaltstücke auf dem todten Meere anwandten. Diod. v. Sic. XIX, 98. In בְּרִיחֶהָ ist Moab, sofern es ein Land ist, als Feminin angesehn. בְּרִיחַ gehört zur Form קָטִיל, daher ist die Punktation richtig. S. übrigens Ewald kl. Gr. §. 390.

Denn die Anhöhe von Luchith, mit Weinen steigt es sie hinan,
Denn den Weg entlang von Horonaim erheben sie ein Zetergeschrei.[13])

V. 6. Denn die Wasser von Nimrim werden wüste;
Denn es dorrt das Gras, dahin ist das Kraut;
Grün ist nimmer da.[14])

V. 7. Darum den Vorrath, den sie sich schafften,[15])

---

[13]) Diese beiden, durch כִּי, denn, eingeleiteten Sätze sind coordinirt, und rechtfertigen den vorstehenden Satz, daſs die Flüchtlinge bis gegen Zoar hin die Wege bedecken. Der Prophet sieht sie ja schon die Anhöhe von Luchith hinansteigen, und den Abhang (מוֹרָד Jer. 48, 5.) von Horonaim herunterkommen. Beide Ortschaften müssen in Zoars Nähe zu suchen seyn. Nur von ersterer Stadt gicht Eusebius die ungenaue Notiz, sie habe zwischen Areopolis (Ar Moab) und Zoar gelegen. Die Lesart בִּבְכִי für בְּבֶכִי Jer. 48, 5. ist durch das im Grundtexte folgende כִּי veranlaſst und ohne Werth. Ueber יְעֹעֵרוּ s. Ewald kr. Gr. S. 479. Es steht für יְעַרְעֵרוּ, und ist nicht etwa, wie Hos. 13, 3. יְסֹעֵר ein Poël.

[14]) Der sechste Vers erzählt, wiederum in zwei coordinirten Sätzen, den Grund der Flucht. Ueber das Land nemlich sey die gräſslichste Verheerung verhängt, so daſs die Bewohner es zu verlassen genöthigt seyn würden. Deutlich ist der Prophet der Meinung, die Feinde würden nach Kriegsgebrauch die Quellen verschütten (vgl. 1 Kön. 3, 19. 25.), in Folge wovon das Gras verdorren, das Grün welken werde. Passend nennt der Prophet, da er die Bewohner im Süden und gen Süden fliehen läſst, einen Ort im nördlichen Moab statt aller andern, die verheert und verlassen werden. נִמְרָה, בֵּית נִמְרָה nemlich 4 Mos. 32, 3. 36. Jos. 13, 27., wofür unser Vf., wie V. 7. עֲרָבִים statt עֲרָבָה, נִמְרִים setzt, lag im eigentlichen Gilead, und zwar im Jordanthal. Burckhardt besuchte die Ruinen dieser Stadt, die auch im Arabischen نَمْرِين lautet (S. 661.). Gefällig auch ist es, daſs gerade von Nimrim die Wasser genannt werden, denn نمر, نمير bedeutet helles, frischer Wasser.

[15]) V. 7. kehrt zu V. 5. zurück. Er setzt als Folge des im sechsten Verse Gesagten Flucht in südlicher Richtung voraus, und schlieſst sich ergänzend an. »Sie fliehen Süden zu, um über die südliche Landesgrenze zu gelangen. Die Construktion יתרה עשה ist für die Auffassung von יתרת עשׂה Jer. 48, 35. zu benutzen. יִתְרָה vgl. יֶתֶר Ps. 17, 14. ist das Erübrigte, wenn man seine Bedürfnisse befriedigt hat. עָשָׂה wie sonst קָנָה 1 Mos. 12, 5. 31, 1.

Und ihr Aufgespeichertes tragen sie über den Bach der Ebene. [16])

V. 8. Denn es umgiebt das Geschrei rings die Grenze Moabs. [17])
Bis Eglaim seine Klage,
Bis Beer Elim seine Klage. [18])

V. 9. Denn die Wasser Dimons sind voll Blut; [19])
Denn ich bringe über Dimon Neues

---

[16]) פְּקֻדָּה ist nach dem vorangegangenen יִתְרָה zu erklären. Es ist *Aufbewahrtes*, als aus פְּקוּדָה entstanden, wie יְרֻשָּׁה z. B. aus יְרוּשָּׁה. Diese Schätze mochten (vgl. Jer. 41, 8.) hauptsächlich in Getraide bestehen, das nach Seetzen S. 435. zu Kerek in unterirdischen Grotten oft zehn Jahre lang aufbewahrt wird. Ueber den *Bach der Ebene* vgl. oben S. 10—13.

[17]) Wie V. 7. dem fünften, so entspricht V. 8. dem sechsten Verse. Da V. 7. aussagte, die Moabiter flüchteten über die Grenze ihres Landes hinaus, so wird jetzt der Grund der Flucht, um hinzureichen, ergänzt. Nemlich das ganze Land ist von Klagegeschrei, also von Feinden, erfüllt, und bietet den Bewohnern nirgends mehr Sicherheit.

[18]) אֶגְלַיִם kann nicht *Ἀγαλλεὶμ* des Onomastikons seyn, welches Eusebius 8 römische Meilen südlich von Areopolis setzt; denn so läge es ja im Binnenlande; und die Stelle fordert einen moabitischen Grenzort, oder eine Ortschaft, welche sogar über die Grenze hinaus liegt. Man vergleicht am besten עֵין עֶגְלַיִם Ez. 47, 10., das noch auf judäischem Gebiet gegen die Südspitze des todten Meeres hin lag. בְּאֵר אֵלִים dagegen ist allerdings höchst wahrscheinlich identisch mit בְּאֵר 4 Mos. 21, 16—18. (vom Brunnen benannt, den die Helden gruben, die שָׂרִים, נְדִיבִים, hier אֵלִים), in der Wüste östlich oder nordöstlich von Moab, wenn, wie hier der gröſsere Theil, Belkas dazu gerechnet wird.

[19]) Den Grund der Wehklage, den V. 1. sogleich vorangestellt hatte, giebt der letzte Vers, nachdem dieselbe V. 8. als eine allgemeine charakterisirt worden, nochmals an; aber in einer andern Wendung nach Gebühr stärker ausgedrückt. Als Beispiel ist auch hier, wie V. 2., Dibon (der Anspielung wegen auf דָּם hier דִּימוֹן geschrieben) gewählt; der Vf. kehrt zum Anfang zurück, und rundet ab. Unter מֵי דִימוֹן ist wahrscheinlich ein Teich zu Dimon zu verstehen, wie eines solchen die Stelle Hoh. L. 7, 5. zu Hesbon gedenkt. Solche groſse Wasserbehälter fanden die Reisenden in Hesbon, Medaba und Rabbath Moab.

Für die Entronnenen Moabs einen Löwen,
Und für die übrig Gebliebenen des Landes. [30])

II.

Jes. C. 16. V. 1—12.

V. 1. „Schickt das Lamm dem Herrn des Landes von Sela durch die Wüste
„Zum Berg der Tochter Zions!" [1])

V. 2. Und wie irrende Vögel, ein verscheuchtes Nest

---

[30]) Der Schlufs dieses Capitels bereitet das folgende vor. Der Löwe, der über die Moabiter kommen soll, ist Juda (vgl. C. 16, 1. 6. und 1 Mos. 49, 9.). Dimon ist noch einmal Repräsentant Moabs; neues Unheil kommt aber kraft des Folgenden פְּלֵיטַת nur in sofern über Dimon (Moab), als über die nach Edom geflohenen Reste des Volkes Juda herfällt. Ueber die Grenze gekommen, halten sie sich jetzt für gerettet; aber der Prophet führt ein neues Gewitter gegen sie daher. Ueberaus hart ist es, dafs Jonas die in der Darstellung schon *gegenwärtige* allgemeine Wehklage V. 8., welche er in den ersten Worten von V. 9. richtig von etwas Gegenwärtigem (מְלֵאָה) abhängig machte, durch כִּי אָשִׁית וגו׳ nun auch durch ein zukünftiges Unglück motivirt: als wenn die Moabiter dieses hätten voraus sehen und voraus beweinen können. Er hob den Satz: in ganz Moab wird Klagegeschrei ertönen, aus seiner Verbindung V. 8. in Gedanken heraus, und weil die Klage, trotz der Darstellung im Präsens (הִקִּיפָה), eine zukünftige war, machte er sie von etwas Zukünftigem abhängig. Allein diefs ist freilich ein *später* Zukünftiges; und daher auch im Gegensatze zu מְלֵאָה durch den zweiten Modus אָשִׁית ausgedrückt.

[1]) Mit dem sechzehnten Capitel beginnt nun die neue Scene; von vorn herein bis V. 6. lebhaft, anschaulich, durch Anrede V. 1. und Dialog VV. 3. 4. 5—6. dramatischen Charakters, womit die Form des Dialogs übereinstimmt, dessen Inhalt ohne weitere Einführung hingestellt ist. Nur der zweite Vers bildet ein Intermezzo.

Ueber diesen Vers im Allgemeinen s. Oben S. 19—21. שִׁלְחוּ wird mit Recht als Anrede genommen, vgl. V. 3., und als solche wohl am richtigsten den Edomitern in den Mund gelegt, indem der Rath, da sie ihn nachher befolgen, als wirklich ihnen gegeben gelten wollen mufs, so dafs er nicht eine Privatäufserung des Propheten seyn kann. Indefs könnte שִׁלְחוּ, vgl. Ez. 31, 4. שִׁלְּחָה, erster Modus Pi. seyn; allein der Sinn wird matt, und Piël ist nicht so passend hier, als Kal. סֶלַע, von den Griechen übersetzt *Πέτρα*, Hauptstadt

Werden seyn Moabs Töchter, die Furthen am Arnon. [2])

---

der Edomiter (2 Kön. 14, 7.); und nachmals der Nabatäer Diod., v. Sic. XIX, 94 fgg. Strabo XVI, 4. §. 21. Nach Diodor a. a. O. 98. lag sie etwa 300 Stadien vom todten Meere entfernt, nach Strabo a. a. O. 3—4 Tagereisen von Jericho. Von den Neuern hat zuerst Burckhardt die Ruinen davon in Wadi Musa wieder aufgesucht. S. dessen Reisen S. 703 fgg. und Gesenius im Comm. zu unserer Stelle. Zu מדברה vergleicht der Letztere sehr ansprechend Strabo a. a. O. *Ἔξω τοῦ περιβόλου χώρα ἔρημος ἡ πλείστη, καὶ μάλιστα ἡ πρὸς Ἰουδαίᾳ.*

[2]) Dafs zwischen die Ertheilung und die Befolgung des Rathes, welche, wie Sela selbst und Jerusalem, um Einiges auseinander liegen, etwas eingeschaltet wird, ist ganz schicklich, und zeugt von richtigem Gefühle. Der Inhalt des eingeschalteten Verses ist ebenfalls völlig am Platze: nemlich die Veranschaulichung mittelst eines guten Bildes, wie ängstlich und zitternd die armen Flüchtlinge in Petra anlangen. Der Sinn von קן könnte scheinen, als erhelle er aus seinem Adjektive, vgl. שלח 5 Mos. 22, 7., und aus dem danebenstehenden עוף נדד; gemeint wären damit die jungen Vögel im Neste, wie 5 Mos. 32, 11. Aus der ganzen Vergleichung geht hervor, dafs die בנות מואב nicht die Städte und Wohnplätze der Moabiter sind. Es können aber damit auch nicht wohl nur die Mädchen und Weiber Moabs gemeint seyn, weil für die Beschränkung des Bildes auf dieselben kein Grund abzusehen ist. Man nehme den Ausdruck mit Saadia für Bezeichnung der Gemeinden Moabs, Bewohner der einzelnen Ortschaften. Das Land, wie die Stadt, ist als die Bewohner umfangend die Mutter, die Einwohnerschaft, vgl. z. B. בת ציון V. 1., oder das Volk die Tochter, die einzelnen אלפים aber oder משפחות die Töchter. Gewaltsam würde, wäre קן משלח richtig aufgefafst, am Schlusse des Verses der Vf., indem er jetzt קן in seiner eigentlichen Bedeutung fafste und damit allein weiter vergliche, »die Furthen des Arnon« noch anfügen. Aber es kann קן משלח auch von dem Neste gesagt werden (vgl. Jes. 27, 10.), dessen Bewohner משלחים sind; und dann wären die Töchter Moabs mit den irrenden Vögeln verglichen; die Furthen des Arnon, selbst metaphorisch für die dort und überhaupt in Moab liegenden Ortschaften gesetzt, entsprächen dem verlassenen Neste. Letztere Erklärung ziehe ich vor. מעברות mit folgendem ל ist entweder, obschon es bestimmt ist, für den Stat. constr. gesetzt, vgl. 1 Sam. 14, 16. הצפים לשאול, Ewald kr. Gr. S. 586. Anm.; oder ל drückt die Richtung aus, in der ein ruhender Gegenstand erscheint, vgl. Hiob 12, 8. שיח לארץ Gesträuch am Boden. Der Arnon, Hauptflufs von Moab, wurde nördlicher Grenzflufs davon gegen die Emoriter

V. 3. „Schaffet Rath, übet Einschreitung, [3])
„Gebt nächtlichen Schatten am hohen Mittag. [4])
„Verberget die Vertriebenen,
„Den Flüchtling verrathet nicht!

V. 4. „Laſst wohnen bei euch die Vertriebenen Moabs; [5])
„Seyd ihnen Schutz vor dem Verderber!
„Wann ein Ende nimmt die Drangsal, aufhört das Unheil,

---

4 Mos. 21, 26.; und nachher gegen Israel a. a. O. V. 24. 25. Zur Zeit unseres Orakels war er (vgl. oben) wieder Binnenfluſs. Jetzt heiſst er موجب, und trennt die Landschaften Kerek und Belka.

[3]) VV. 3—5. enthalten die Bitte, welche die moabitischen Gesandten in Jerusalem anbringen. פְּלִילָה, von פלל *trennen, scheiden, entscheiden,* ist eigentlich *diremtio litis,* Entscheidung einer Rechtssache. Dadurch daſs ein Dritter sich (als Richter) zwischen die Partheien stellt. Das Wort ist nicht mit תְּפִלָּה zu verwechseln, der bittweisen Intercession, Fürbitte. Die Moabiter flehen, wie der übrige Inhalt ihrer Rede zeigt, daſs Juda nicht ebenfalls gegen sie Parthei nehmen möge, sondern sie aufnehme, sie nicht ausliefere, sondern weiterer Verfolgung entziehe. Dies ist schon ein Dazwischentreten, ein schützendes. Gerechtigkeit aber kann פְּלִילָה nicht bedeuten; פְּלִילִים sind nur die Richter, noch nicht auch die *gerechten* Richter; das Wort könnte also höchsens noch *Richterspruch* bedeuten; aber auf einen solchen zumal von Seiten eines mit dem Reiche Ephraim stammverwandten Volkes konnten es die Moabiter nicht ankommen lassen.

[4]) צֵל *Schatten,* Bild des Schutzes (Jes. 25, 4. 32, 2. 4 Mos. 14, 9.). בְּתוֹךְ צִי gehört unmittelbar zu כַּלַּיִל, nicht zu שִׁיתִי. Der Dichter will sagen: gebt dichten Schatten, der sey wie Nacht am Mittage. Wegen תּוֹךְ־ wurde übersetzt: am *hohen* Mittag.

[5]) Man verbinde gegen den Accent נִדָּחַי מוֹאָב. נִדָּחַי ist alte Form des St. c. für נִדְּחֵי, wie, jedoch ohne Dag. Forte des mittlern Radikals (s. Ewald kl. Gr. S. 213, Note 1. Jes. 22, 10. Jer. 6, 27.), Jes. 11, 12. steht, vgl. Jes. 20, 4. 1 Mos. 49, 26, wo הָרֵי עַד zu verbinden ist. Gewöhnlich geht in unserem Falle ַ in ֶ mit folgendem Dag. Forte über Spr. 8, 24. Jes. 23, 8.; bleibt aber hier wegen der folgenden zusammengesetzten Sylbe, so daſs die Regel Ewald kl. Gr. §. 85, 3. auch hierauf Anwendung findet, oder durch Compensirung des Dagesch.

„Die Verwüster schwinden aus dem Lande: [6])
V. 5. „So wird befestigt werden durch solche Liebe der Thron,
„Und sitzen wird darauf für seine Treue in Davids Zelt
„Ein Richter, sowohl trachtend nach Gerechtigkeit, als kundig des Rechtes.“ [7])
V. 6. „Wir haben gehört den Uebermuth Moabs, das stolz ist sehr,
„Seinen Hochmuth, seinen Uebermuth, und seine Hoffarth,
„Die Unwahrheit seiner Lügen.“ [8])

---

[6]) כִּי setzt einen möglichen Fall, wie Unten V. 12. und leitet den Vordersatz ein, zu dem V. 5. den Nachsatz bildet. Weniger gefällig ist, כִּי mit *denn* zu übersetzen, so daſs die drei parallelen Sätze als conditionelle aufgefaſst würden, vgl. Ewald kl. Gr. §. 603. Ps. 68, 2. 20. 40, 6. 2 Sam. 13, 5 fgg.: »*denn*, nimmt ein Ende die Drangsal u. s. w., so wird fgg. מֵץ ist die Form סֵפֶר von מצץ, und mit מִיץ für מְצִיץ Spr. 30, 33. verwandter Bedeutung: Druck, Bedrückung, Miſshandlung von Seiten des Ueberlegenen. Ueber die Verbindung von רֹמֵס mit תַּמָּה s. Ewald kl. Gr. §. 569, *a*. Einen ähnlichen Satz s. Jes. 29, 20.

[7]) Mit Recht ist בַּחֶסֶד mit dem Artikel gesetzt; gemeint ist nemlich der schon besprochene Gnadenerweis, die Gewährung des Schutzes. Durch חֶסֶד wird auch der Begriff von אֱמֶת bestimmt, welches gewöhnlich mit ersterem unmittelbar verbunden, hier von demselben getrennt steht. חֶסֶד ist, wenn ich Gutes thue, ohne dazu gesetzlich verbunden zu seyn, aus freiem Wohlwollen Mich. 6, 8. Hos. 6, 6. 2 Sam. 10, 2. אֱמֶת ist die Lauterkeit und der Ernst der Gesinnung, mit der man dabei verfährt, ihre Uebereinstimmung mit den Handlungen. בֶּאֱמֶת kann *für Treue* übersetzt werden. Sie ist das Mittel, wodurch der judäische König die Oberherrschaft über Moab erhalten wird, diese also auch der Lohn für dieselbe. Zu ודרש – ומהיר vgl. Ewald kl. Gr. §. 601.

[8]) Die Moabitischen Gesandten hatten die Hoffnung ausgedrückt, die Israeliten würden wieder abziehen, dann wollten sie, die Moabiter, zurückkehren, und aus Dankbarkeit für den gewährten Schutz fortan den Judäern unterthan seyn. V. 6. erfolgt eine Antwort, die durch ihren Inhalt und heftigen Ton errathen, aber auch nur errathen läſst, daſs die Bitte abgeschlagen wird. Sie ist aus C. 15, 9. dahin zu vervollständigen, daſs die Judäer ihnen den Krieg und Vertreibung durch Waffengewalt ankündigen. Schön ist die Häufung der

V. 7. Darum jammert Moab um Moab, Alles jammert;
Um die Trümmer von Kir Hareseth seufzet ihr, tief betrübt. [9])

V. 8. Denn das Gefilde Hesbons ist verwelkt, [10])
Der Weinstock Sibma's, dessen edle Rebe Volksgebieter niederwarf, [11])
Bis Jaeser reichte, in die Wüste irrte, [12])

Moab vorgeworfenen Untugenden, von denen eine, גָּאוֹן, sogar zweimal steht, die sich aber auf zwei zurückführen lassen: ein stolzes Selstgefühl, welches sie Israels Baode brechen hieſs, und Unzuverlässigkeit ihrer Versprechen, indem sie Israel die Treue gebrochen hatten: weswegen ihnen nicht zu trauen sey.

[9]) Wegen dieser Antwort allgemeine Wehklage der nun völlig rathlosen Moabiter über ihr unseliges Loos. Zu מוֹאָב לְמוֹאָב vgl. 1 Mos. 19, 24. Sach. 12, 6.; denn nur der Sache, nicht der Sprache nach ist hier von einem reciproken Verhältnisse die Rede. נְכָא niedergeschlagen, betrübt, vgl. נְכֵא Spr. 15, 13. 17, 22. 18, 14. Ueber Kir Hareseth s. zu C. 15, 1.

[10]) Jetzt wird der Grund von תֶּהְגּוּ angegeben, das auf jene Antwort schon nicht mehr in Beziehung steht. שְׁדֵמוֹת, besonders von Weinpflanzung gebraucht, 5 Mos. 32, 32., wird hier, wie Habak. 3, 17. mit dem Sing. (des Partic.) nach dem Sinne construirt. Ewald kr. Gr. S. 641.

[11]) שִׂבְמָה 4 Mos. 32, 38. lag nach Hieron. zu unserer Stelle kaum 500 Schritte von Heshon entfernt. אֻמְלַל ist auch zu גֶּפֶן Prädikat; und die Weinstöcke Sibma's, das wohl nur eine Tochterstadt Heshons war, standen vielleicht eben auf dessen שְׁדֵמוֹת. הלם *zerschlagen*, Ps. 74, 6.; wovon הַלְמוּת der Hammer, steht wie Jes. 28, 1. tropisch für *Berauschen*. Das Objekt steht mit Recht voran; denn nicht hauptsächlich, daſs diese Reben berauschten, sondern daſs ihr Wein als ein höchst vortrefflicher, ins Ausland verführt, auf die Tafel der Fürsten kam, soll von ihnen ausgesagt werden. Die Uebersetzung: »die Herrscher der Völker zerschlugen ihm seine Reben« ist unrichtig. Sie paſst nicht gut zum Folgenden; warum gerade die Herrscher genannt werden, sieht man nicht ein; und הלם wäre zumal bei der zähen, biegsamen Rebe schlecht gewählt statt שֵׁרֵשׁ, עקר, נתשׁ. Uebrigens welkt der Weinstock, weil der Weinberg, wie alles gute Land, verwüstet wird, weil man die Reben ausreiſst ff.

[12]) Beschreibung des üppigen Wachsthumes und der Pracht dieser Reben. יַעְזֵר lag nach Eusebius im Onom. 10 röm. Meilen (nach einer andern Stelle 8) von Philadelphia

Dessen Ranken wucherten, gingen über das Meer. [13])

V. 9. Darum weine ich, wie Jaeser, um den Weinstock Sibma's,

Benetze dich mit meiner Thräne, Hesbon und Eleale; [14])

Denn in deine Obstlese und Aerndte fällt der Schlachtruf. [15])

---

westlich (südwestlich?) an einem Flusse, der sich in den Jordan ergiefse, 15 röm. Meilen von Hesbon. Unser Prophet hat also hier wohl eine Hyperbel. Seetzen S. 429. 30. fand in dieser Gegend einen *Nahhr Szir*, der in den Jordan fliefse. Buckingham a. a. O. S. 279. scheint diesen Flufs mit dem Zerka verwechselt zu haben, was durch die Namensähnlichkeit veranlafst werden konnte. Den Zerka nennt er S. 287. Nahr el Zebein. Wie er in nordöstlicher Richtung (SS. 274. 75. 78. 82. 84. 85. 88.) gen Dscheràsch steuernd nach seinem Serka noch einen unmittelbar in den Jordan strömenden Flufs treffen konnte, läfst sich nicht anders erklären; und Jehaz S. 284, 85., die Identität mit unserem יַהַץ vorausgesetzt, lag gewifs südlich vom Jabbok. In der Nähe seines Zerka fand Buckingham auch Ruinen unter diesem Namen, wofür ebenfalls *Szir* zu setzen wäre, und weiterhin am Flusse selbst Mauerwerk, das die Araber »Werk der Söhne Israels« nannten. S. 276. 79.

[13]) Bei Jerem. C. 48, 32. nach einem *Quid pro quo* יָם יַעְזֵר, von dem Niemand Kunde erhalten konnte; vgl. Gesenius' Commentar S. 549. Das Meer ist das todte, über dessen Nordspitze die Ranken hinüberwucherten; die Wüste, welche hier genannt ist, eben jene, *an* oder *in* welcher Jahaz C. 15, 4. lag.

[14]) בִּבְכִי vgl. C. 15, 3. Gewöhnlicher ohne Präposition בְּכִי. אֲרַיָּוֶךְ von רִיָּוָה, Steigerungsform der Wurzel רוה. Der mittlere Radikal ist verdoppelt, und zugleich der letzte wiederholt, wie in צִמְּתוּתֻ Ps. 88, 17. ו aber wurde des folgenden ו wegen in י verwandelt. Anders, wie es scheint, Ewald kl. Gr. S. 204, Note.

[15]) הֵידָד in diesem Verse *der Schlachtruf*, wie Jer. 51, 14, steht im folgenden Verse, wie Jer. 25, 30. vom fröhlichen Zuruf der Schnitter und Winzer: welche doppelte Beziehung Jer. 48, 33. durch ein Oxymoron hervorgehoben wird. Im vorangehenden Verse setzt derselbe Ueberarbeiter בָּצִיר für קָצִיר, und erleichternd שֹׁדֵד für הֵידָד (wenn anders nicht durch ein Versehen); indem allerdings der Schlachtruf dichterisch für die Krieger selbst steht. Es ist aus diesem Grunde auch נָפַל gesetzt, sonst gebraucht vom feindlichen Einfallen. Hiob 1, 15. נָפַל עַל־ = er überfällt.